

# Quartierzeitung

## RIETHÜSLI *Zeitig*

### Erika Mangold

Erika Mangold trat nach 8 Jahren als Präsidentin der Nestweier-Gesellschaft zurück. Die 81-jährige ist auch eine der ersten Redaktorinnen der Quartierzeitung gewesen. Als junges Mädchen hätte sie das Zeug gehabt zu einem Studium – stattdessen machte sie eine Lehre als «Verbindungsfräulein». Doch sie brach aus und reiste quer durch das Nachkriegseuropa. Porträt einer neugierigen Frau. Seiten 12/13

### Ernst Ziegler

Ernst Ziegler gilt als einer der profunde-  
sten Kenner der Geschichte der Stadt St.  
Gallen. Nach seinem Rücktritt widmet der  
langjährige Stadtarchivar sich nun ande-  
ren Aufgaben und überlässt die Stadt-  
archive seinen Nachfolgern. Exklusiv für  
unser Quartierblatt steigt er aber noch-  
mals tief in die Keller der Vadiana und  
wühlt in der Geschichte des Quartiers.  
Eine Fortsetzungsgeschichte, die uns  
freut. Seiten 14/15

### Michael Vils

Es war einer der Höhepunkte im Vereins-  
jahr 2007: Das erstmals durchgeführte  
Seifenkistenrennen auf der Oberhof-  
stettenstrasse. Fast 80 Fahrerinnen und  
Fahrer nahmen teil, die Strassen waren  
gesäumt von begeisterten Zuschauern  
und Angehörigen, und männiglich fragte  
Michael Vils: Wann wird dieser erfolgrei-  
che Anlass wiederholt? Seiten 18/19

### Ludwig Souabni

Seit über 25 Jahren lebt und arbeitet er  
in St. Gallen – nun hat er sich einen  
Traum erfüllt: ein Restaurant für Jung  
und Alt, für gemütliches Beisammensein  
wie für gepflegtes Dinieren. Ludwig Soua-  
bni, der neue Pächter des Quartierresta-  
urants Riethüsli, war schon vorher ein be-  
geisterter Quartierbewohner. Seite 20

## Riethüsli-Verkehr wächst – Welche Massnahmen wirken?



Ab Herbst 2008 werden die neuen und modernen VBSG-Busse ins Riethüsli fahren

Strassen prägen unser Quartier. Viele nehmen das Riethüsli nur als lang gezogene Siedlung beidseits der Teufenerstrasse wahr, die es auf dem Weg in die Stadt oder ins Appenzellerland möglichst rasch hinter sich zu lassen gilt. Die Teufenerstrasse gilt mit über 12'000 Fahrzeugen pro Tag als einer der städtischen Spitzenreiter; sie zerschneidet das Quartier in zwei Hälften. Die Politik versucht das Beste aus der Situation zu machen und die Gefahren zu minimieren – die Passerelle für die Schüler ist eine Notlösung auf Zeit. Und für viele nur ein Trostpflasterli. Unser Schwerpunktthema auf den Seiten 4 bis 8. Aber eines ist heute schon klar: Fortsetzung folgt.

solitüdenstrasse 2 9012 st.gallen  
telefon 071 278 14 40 fax 071 278 14 43  
blumen@schnittstell.ch

**schnittstell**  
blumen

Fassadenrenovationen  
 Umbauten / Renovationen  
 Neubauten



Speiserestaurant  
**Riethüsi**

Gutbürgerliche Küche  
 mit Meeresfischen und Meeresfrüchten

Teufenerstrasse 151 9012 – St. Gallen  
 Telefon 071/2778830

**Hier würden auch Sie  
 auffallen - für nur  
 60 Franken**

Ristorante – Pizzeria

*la vita è bella*

...das Leben ist schön...

Teufenerstrasse 94 – 9000 – St. Gallen  
 Telefon 071/2771150  
 Ehemals Rest. Freudenberg



*Ihren  
 Füssen zuliebe*

**Fusspflege-Studio  
 Dora Legner  
 Fusstherapeutin**

Teufenerstrasse 115, 9000 St.Gallen  
 ☎ 071 277 01 51

- Fusspflege
- Fuss-Beinrelaxmassage
- Fussreflexzonenmassage
- Packungen/Wickel
- Ganzkörpermassage
- Teilmassage
- Verkauf von Pflegeprodukten

Öffnungszeiten:  
 Dienstag bis Freitag (nach Vereinbarung)

kleger)kosmetik  
 JUST BEAUTY!

Schneebergerstrasse 49c  
 9000 St.Gallen  
 Telefon 079 74 203 74



Schreinerei

**Grüter und Moretto GmbH**

- Innenausbau
- Möbel / Schränke
- Küchen nach Mass
- Büroeinrichtungen
- Einbruchschutz
- Glasbruch / Service

St.Gallerstr. 33 - 9302 Kronbühl - Tel. 071 298 20 10



**coiffure cut**

*Hairdesign*

Deborah Schiess  
 Teufenerstr. 156  
 9012 St. Gallen  
 071 277 74 86

**Liebe Riethüslerinnen und Riethüsler**

Mit dieser Nummer übernimmt ein neues Team die Verantwortung für Ihr Quartierblatt. Die Freude, Menschen in der Nachbarschaft kennen zu lernen und sie der Leserschaft näher zu bringen, die Neugier, das Quartier, seine Geschichte und Geschichten zu erkunden, die Lust, all das rüberzubringen, was unseren nächsten Lebensraum und seine Bewohnerinnen und Bewohner umtreibt, und nicht zuletzt die Faszination des Schreibens: das sind unsere Motive. Mit Porträts, Interviews, Reportagen und Kolumnen, mit pfiffigen Texten und überraschenden Bildern wollen wir ein Produkt herstellen, das zum Lesen verführen will.

Der Zeitung wurde immer wieder mal der Tod vorausgesagt – doch sie hat allen neuen Medien zum Trotz überlebt. Allerdings haben nicht alle Zeitungen das geschafft, sondern nur jene Blätter, die den sich wandelnden Ansprüchen gerecht wurden.

Auch die Quartierzeitung wird ihren Platz behalten - trotz Internet, Lokalfernsehen und anderen Segnungen des elektronischen Zeitalters – wenn sie ihre Aufgabe erfüllt: nämlich den Bedürfnissen der Leserschaft gerecht wird, sprich zum Lesen verführt. Das Quartierblatt füllt eine Marktlücke, weil es ganz einfach näher dran ist bei den Menschen.

«Es gibt nichts Aelteres als die Zeitung von gestern». Diese alte Journalistenweisheit hörte ich oft von älteren Kollegen in meiner Zeit als Journalist bei der ehemaligen «Ostschweiz». Und diese Weisheit wollen wir widerlegen:

Wir wollen ein Produkt herstellen, das immer wieder mal gerne zur Hand genommen wird – auch morgen und übermorgen, wenn die Tageszeitung schon lange im Altpapier liegt...

Ob uns das gelingt, das liegt nun in Ihren Händen. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung.

Erich Gmünder

[erich.gmuender@bluewin.ch](mailto:erich.gmuender@bluewin.ch)

**Inhaltsverzeichnis**

Editorial - Neues Team	Seite	3
Schwerpunkt Verkehr - Hot Spot Riethüsli	Seite	4/6
Schwerpunkt Verkehr - Umfrage Passerelle	Seite	8
QZ-Preisrätsel	Seite	10
Inselimpressionen	Seite	10
Erika Mangold	Seite	12/13
Die Solitüde im Wandel der Zeit	Seite	14/15
Besuch in der Wagenburg	Seite	16/17
Neues Redaktionsteam/Rätsel	Seite	18
Seifenkistenrennen	Seite	19
Rest. Riethüsli / Velos für Rumänien	Seite	20
Publi-Reportage: Zuckerkrankheit	Seite	21
QV-Riethüsli: Vorschau HV und News	Seite	22/23

**Nacht der Kirchen beginnt im Riethüsli**

Nach der erfolgreichen ersten „Nacht der Kirchen“ vor drei Jahren laden „sämtliche Kirchen und christliche Gemeinschaften am Samstagabend, 24. Mai 2008 zur zweiten nächtlichen Event der Kirchen ein. An 40 Orten ermöglichen christliche Konfessionen und Gruppierungen der Stadt einen Einblick in ihr pfarreiliches und gemeindliches Leben. Von 17-21 Uhr laden die Kirchen an der Peripherie zu

einem „Warm-up“ ein. Die Pfarrei Riethüsli plant einen Fackelzug mit meditativen Stationen vom schulhausplatz hinauf zum Solitüde-Kreuz. Mit einem musikalischen „Sunset“ werden die Besucherinnen und Besucher zum verweilen eingeladen. Eine sommerliche Bowle rundet die Einstimmung ab, bevor in der Innenstadt um 21.00 Uhr der zweite Teil, das nächtliche Angebot, eröffnet wird.

**STAMPFL & CO. AG**

Swisscom Partner, Elektrotech. Unternehmung  
9000 St.Gallen, Mühlenstrasse 24  
Tel. 071 222 75 70, Fax 071 222 75 49  
www.elektro-stampfl.ch e-mail: info@elektro-stampfl.ch

Elektroplanung  
Telekommunikation  
Kundenberatung  
Elektroinstallationen

**METALLBAU  
SCHLOSSEREI  
BLECHBEARBEITUNG  
PRODUKTEGESTALTUNG**

**TOBIAS LENGGENHAGER AG  
METALLGESTALTUNG**  
Entwurf · Planung · Ausführung

TREPPEN  
GELÄNDER  
SCHAUFENSTER  
VORDÄCHER  
BALKONE  
WOHN-GEGENSTÄNDE

Schoretshuebstrasse 23  
9015 St.Gallen  
Fon: 071·310 12 55  
Fax: 071·310 12 56  
E-Mail: info@metall-gestaltung.ch  
Internet: www.metall-gestaltung.ch





**D’Frau Beéry meint:  
 I cha d’Riethüsler nöd verstoh, dass diä vo mänä riisigä  
 Autoproblem schwätzet. Denn weg em Bahnübergang  
 händ diä doch dauernd än ruhändä Verchehr**

Dossier Verkehr

## Riethüsli – Leben an einer Verkehrsachse

*4,54 Millionen Autos fahren im Jahr durch unser Quartier – und es werden immer mehr. Nicht verwunderlich, dass Verkehrsentwicklung und Verkehrssicherheit bei den Bewohnern des Quartiers seit vielen Jahren ein emotional heftig diskutiertes Thema sind. Dabei geht es nicht nur um die stetig wachsende Blechlawine auf der Teufenerstrasse. Auch die Appenzeller Bahnen mit ihren zahlreichen, gefährlichen Übergängen sowie die geplante Tunnel-*

*lierung haben in den vergangenen Jahren die Diskussion belebt und die Zeitungsspalten gefüllt. An Ideen fehlt es nicht – aber alles braucht Zeit – und viel Geduld.*

Quartierpräsident Hannes Kundert hat in den vergangenen 10 Jahren in diversen Gremien immer wieder auf die Verkehrsprobleme im Riethüsli aufmerksam gemacht und viele Verbesserungen für das Quartier erreicht. Der jüngste Erfolg des

rührigen Quartiervereinspräsidenten: die Erstellung der Passerelle über die Teufenerstrasse. Das Provisorium, sicher keine Schönheit, verbessert aber für die Schüler und Kinder im Quartier die Sicherheit auf dem Schulweg. (Siehe Artikel auf Seite 8).

### **Fünf Jahre**

Der Quartierverein suchte zusammen mit den zuständigen Stellen lange nach einer

Lösung, wie die gefährliche Teufenerstrasse für Schulkinder sicherer zu überqueren ist. Fast fünf Jahre hat es gedauert, bis das Provisorium endlich stand. Beim Bau der Brücke, sie ist 21 Meter lange und neun Tonnen schwer, hat die Stadt unserem Quartier geholfen - und dafür Kompromissbereitschaft verlangt.

Statt einer behindertengerechten Brücke wurde ein Provisorium aus Fertigelementen installiert. Dieses bleibt solange stehen, bis der Ruckhaldetunnel gebaut wird. Die 290'000 Franken teure Konstruktion soll mindestens zehn Jahre halten und wurde, um Kosten zu sparen, gemietet. Die Überführung ist ein Projekt im Rahmen der Schulwegsicherung.

Nicht alle Bewohner des Quartiers sind mit der Passerelle glücklich. Viele stören sich am Aussehen, einigen älteren Mitbürgern scheint die Treppe zu steil zu sein. Auch für Hannes Kundert ist dies ein «Tolgggen». «Natürlich hätte ich lieber eine ansehnliche Überführung, mit einer Rampe für gehbehinderte Personen und einer idealeren Einbettung in den Steilhang auf der Ostseite», erklärt Kundert. Noch wichtiger sei aber die Sicherheit der Schulkinder, und diese sei mit dem Provisorium erreicht.

#### Fertiges Projekt bis Ende Jahr

Monatelang waren in den vergangenen Monaten Geologen im Quartier unterwegs, die mit Sondierbohrungen den Untergrund prüften. Es galt herausfinden, wo der Bau eines Bahntunnels am günstigsten wäre. Die Vorgaben: der Ruckhalde-Tunnel soll zwischen Oberstrasse und Haltestelle Riethüsli verlaufen und rund 700 m lang sein. Die Gleise dürfen nur wenig Steigung aufweisen, so dass die Appenzeller Bahnen endlich ohne Zahnrad fahren können.

«Egal wie die Resultate der Bohrungen ausfallen: Grundsätzlich ist es so, dass man den Tunnel auf jeden Fall bauen kann», sagte Hansjürg Düsel, Direktor der Appenzeller Bahnen, der das Projekt «Durchmesserlinie» als Projektleiter betreut, im St. Galler Tagblatt. «Die Frage ist, zu welchem Preis», so Düsel. Derzeit schätzt man die Kosten des Tunnels auf rund 42 Millionen Franken.

Die Geologen starteten bei den Probebohrungen mit der Ostvariante. Hier fanden sie keine idealen Bedingungen vor. Statt auf stabilen Fels stiessen die Bohrer auf lockeres Gestein. Noch mehr Pech hatten die Bohrer mit der Variante West: Die Bedingungen waren noch

schlechter. Dennoch sei es technisch möglich, auch bei solch lockerem Gestein einen Tunnel zu bauen. Doch das werde Mehrkosten zu Folge haben und auch die Bauzeit verlängern.

Wie geht es weiter? Nachdem nun das geologische Profil der Ruckhalde bekannt ist, wird die Linienführung ausgearbeitet. Diese Arbeiten sind von der Planungsgruppe in Auftrag gegeben worden. Bis Ende dieses Jahres soll das Projekt Ruckhalde beim Bund eingereicht werden.

#### Vom Riethüsli direkt nach Trogen

Warum will man eigentlich den Ruckhaldetunnel? Der Tunnel ist Teil der geplanten Durchmesserlinie Trogen-St. Gallen-Appenzell. Mit dem Ruckhalde-Tunnel wollen die Appenzeller Bahnen in erster Linie die Zahnstangenstrecke zwischen dem Bahnhof St. Gallen und dem Riethüsli eliminieren, um die Strecke auch mit modernen Bahnkompositionen befahren zu können.

In den nächsten Jahren müssen die Appenzeller Bahnen ihr Rollmaterial erneuern. Ein neuer Antriebswagen mit Zahnrad ist dabei deutlich teurer als ein Antriebswagen ohne Zahnrad. Dazu kommt: der Zahnradbetrieb kostet Zeit. Zuviel Zeit, als dass das geplante, durchgehende Streckennetz optimal genutzt werden kann. Denn mit dem Durchmesser-Konzept wollen die Appenzeller Bahnen einen Viertelstundentakt mit optimalen Anschlüssen im HB St. Gallen realisieren. Wichtigstes Teilprojekt ist dabei das Zusammenführen der Schienen im Gaiserbahnhof: Statt dass die Bahnen

von Trogen und Appenzell dort enden, sollen sie in Zukunft durchfahren. Damit entstehen eine neue durchgehende innerstädtische Verbindung: Zum Beispiel vom Riethüsli direkt zur «Kanti».

#### Im Jahr 2016 unten durch?

Aus nostalgischen Gründen fordern Personen die offene Linienführung über die Ruckhalde. Diese Variante wurde in der Machbarkeitsstudie ebenfalls diskutiert. Diese deutlich günstigere Variante mit grösserem Radius und neuer Wendepalte brächte jedoch keine Fahrzeitverkürzung. Zudem blieben die vielen offenen und damit gefährlichen Bahnübergänge bestehen. Für viele Bewohner ein grosses Ärgernis. Ein weiteres Argument für den Tunnelbau dürfte auch eine mögliche Überbauung der Ruckhalde sein.

Läuft das Projekt planmässig weiter, soll 2012 mit den Bauarbeiten am Tunnel begonnen werden. Experten tippen sogar auf 2013. Nach einer dreijährigen Bauzeit sollte dann die Durchmesserlinie 2016 Realität sein. 42 Millionen Franken kostet das Tunnel-Projekt, das Gesamtprojekt Durchmesserlinie kommt auf rund 80 Millionen Franken. 30 bis 50 Prozent der Kosten sollten über das Agglomerationsprogramm 2011 bis 2015 des Bundes gedeckt werden.

#### Warum kein Tunnel für die Autos?

Warum ein Tunnel nur für die Bahn? Diverse Quartierbewohner stellen sich in den vergangenen Monaten auch diese Frage. So auch Ende 2007 der Quartierbewohner Willy Künzler in einem Leserbrief: «Warum nicht auch ein Tunnel für die Autofahrer?» - Eine Frage, die wohl berechtigt ist. Wenn jedes vierte Auto von der Autobahn kommt oder auf die Autobahn fährt und der Verkehr in den kommenden Jahren weiter ansteigt, könnten sich Pläne für einen Autotunnel, der das Quartier entlastet, lohnen.

2004 hatte Kundert diesen Vorschlag bereits ins Parlament gebracht. Seine damalige Interpellation, die von 32 Gemeinderäten unterzeichnet wurde, sah einen Strassentunnel zwischen Liebegg und der Kreuzbleiche vor. Damals erachtete der Stadtrat diese Vision für wenig zweckmässig, nicht gerechtfertigt und kaum finanzierbar. Kundert geht auch heute noch davon aus, dass durch einen solchen Tunnel die gesamte innerstädtische Achse Richtung Appenzellerland entlastet werden könnte. Die vielen Staus an der Geltenwilen- und Teufenerstrasse sind Beweis, dass die Aufnahmekapazität bereits heute teilweise erschöpft ist.

#### Verkehrsreiches Riethüsli

Das Riethüsliquartier ist wahrlich kein Schlafquartier. Dafür sorgt schon der Verkehr, der neben und zwischen unseren Häusern vorbeirauscht. 12'441 Autos fahren im Schnitt jeden Tag die Teufenerstrasse rauf und runter (Zählung der Stadt St. Gallen). Das sind 4,54 Millionen Autos pro Jahr, 373'230 pro Monat, 87'000 jede Woche, 12'441 jeden Tag, 518 pro Stunde, 9 Autos pro Minute oder ein Auto jede sieben Sekunden. Nicht zu vergessen die täglich 64 Bahnfahrten der Appenzeller Bahnen durch das Quartier. Damit ist das Riethüsli einer der Top Hot-Spots des städtischen Verkehrs.

Trotz der seit Jahren steigenden Werte dieser wichtigen Verbindung, ist auch heute kein solches Projekt in der längerfristigen Verkehrs- und Investitionsplanung enthalten. Vielleicht müssten sich die Gremien doch nochmals zusammenraufen und ein Riethüsli-Strassentunnel-Projekt angehen, das mit weiteren Anschlüssen, beispielsweise im Bereich der Parkgarage Kreuzbleiche und/oder der geplanten Überbauung des Güterbahnhofareals, doch zu spürbaren Entlastungen des innerstädtischen Strassennetzes und vor allem unseres Quartiers führt. Eines hingegen darf man jetzt schon konstatieren. Unter dem grossen Verkehrsaufkommen wird das Riethüsli wohl noch Jahrzehnte leiden.

### 10er-Bus bald im Dauerbetrieb?

Die VBSG hat in den vergangenen Monaten die neuen Busse sukzessive eingeführt. Die Linie 5 wird gemäss Ralf Eigenmann, VBSG-Chef, erst im Herbst in den Genuss der neuen Busse kommen. Dann sollen auch die Riethüsler die elegante Innenausstattung der neuen Fahrzeuge kennenlernen. Das Riethüsli-Gerücht, dass die Frequenz auf der Linie 5 verbessert wird, bleibt leider ein Gerücht. VBSG-Boss-Ralf Eigenmann hat noch keine Pläne, mehr Busse auf unserer Haus-Linie fahren zu lassen.

Wie geht es weiter mit der Linie 10? Diverse Mails und Telefonate haben Ralf Eigenmann leider nicht dazu bewegen können, der Quartierzeitung Auskunft zu geben, ob der Versuchsbetrieb der Linie 10 in einen Dauerbetrieb umgestellt wird. Bevor man die Bevölkerung informiere, habe das Stadtparlament ein Erstinformatiionsrecht.

Am 16. August 2005 war es soweit. Das Tagblatt vermeldet knapp: «Ein Bus der VBSG erschliesst seit gestern das Quartier Oberhofstetten vom Riethüsli aus. Bei genügender Auslastung wird nach der dreijährigen Projektphase auf Dauerbetrieb umgestellt.» - Gut Ding will Weile haben. Nicht alle Oberhofstetter fanden sofort die Nähe zum Bus. Eine Umstellung braucht Zeit. Wer Jahre lang sein Auto benutzen musste, um aus dem Quartier zu fahren, braucht für den Wechsel eine gewisse Zeit. Zudem zeichnete sich die VBSG in dieser Zeit nicht gerade als aktiver Vermarkter der neuen Buslinie aus.

Einige Benutzer fanden sogar, dass die VBSG das Projekt extrem stiefmütterlich behandelten. Die Benutzerzahlen waren denn auch mager und enttäuschend. Die durchschnittliche Auslastung lag mit 5,6

Personen pro Fahrt deutlich unter den gesetzten Zielwerten. Die IG Bus Oberhofstetten war ebenso enttäuscht wie die VBSG. Bereits nach einem Jahr passte der Betreiber den Fahrplan an. Was natürlich nicht nur der IG Bus Oberhofstetten missfiel. Im dritten und



### IG Bus Oberhofstetten Bald Ende der Versuchsphase

Im August 2005 hat die dreijährige Versuchsphase der Buslinie 10 zur Erschliessung des Quartier Oberhofstetten begonnen. Innerhalb dieser dreijährigen Versuchsphase sind die Fahrpläne sowie die Linienführung angepasst worden. Seit letztem Herbst fährt der Bus von der Endstation Oberhofstetten direkt zum Bahnhof. Diese Linienführung ist bei der Quartierbevölkerung auf gute Akzeptanz gestossen. Im August 2008 ist nun die Versuchsphase zu Ende. Damit die Buslinie weitergeführt werden kann, muss der Stadtrat und das Stadtparlament darüber entscheiden. Kommt eine Vorlage in das Stadtparlament, kann die Debatte auf der Tribüne im Waaghaus mitverfolgt werden. Es wäre toll, wenn viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner anwesend sein könnten, um ihre Verbundenheit und Zufriedenheit mit der neuen Buslinie kundzutun.

Lisa Etter-Steinlin

letzten Probejahr wurde dann die Linie 10 bis zum Bahnhof verlängert.

Regelmässige Benutzer der Linie 10 wissen bereits heute: das Angebot der Linie 10 wird rege benutzt. Am Morgen sind sogar einige Fahrten überfüllt. Auch wenn das Parlament die Vorlage der VBSG noch behandeln muss, kann man erwarten, dass der Dauerbetrieb der Linie 10 wohl eingeführt wird. Nicht nur die Auslastung der Linie ist derzeit auf einem guten Niveau. Ein Nein zur Linie 10 wäre auch ein negatives Zeichen im allgemeinen Ausbau des Regionalverkehrs.

### Hindernis Zahnradstange

Dass auch die VBSG an einen Dauerbetrieb der Linie 10 glauben, darf man von den Fahrversuchen mit neuen Bussen für eben diese Strecke ableiten. Bei einem dieser Versuche passierte es dann auch. Der neue Bus blieb stecken und behinderte kurze Zeit auch den Bahnverkehr. Die Strecke von der Teufenerstrasse bis zur Haltestelle Fähnernstrasse ist auch für die neuen Niederfler-Busse eine grosse Herausforderung. Insbesondere das Einbiegen in die Solitüdenstrasse braucht viel Fingerspitzengefühl. Denn dort müssen sie die Gleise der Appenzeller Bahnen überqueren und dabei darauf achten, dass der Bus nicht die hervorstehende Zahnradstange touchiert. Ob es 40 Jahre nach der Mondlandung nicht doch eine technische Lösung gibt? Gerüchte besagen, dass die Appenzeller Bahnen an einer solchen arbeiten. Die Chauffeure der Linie 10 wären sicher dankbar dafür.

### Top-Poller

Jeder zweite kaputte Poller in der Stadt wird in unserem Quartier angefahren. Die beiden Poller auf der Teufenerstrasse, Höhe Hochwachstrasse, sind die Top-Crash-Poller der Stadt. Rund 60 Mal im Jahr erwischt es einen der beiden Leuchtinselpfosten. Gemäss Auskunft des Strasseninspektorats der Stadt St. Gallen gehört unser Quartier wenigstens in diesem Bereich zu den Gewinnern. Die Täter sind meist nicht fassbar. Zu schnelles Fahren und grosse Lastwagen dürften die Übeltäter sein. In der ganzen Stadt werden rund 120 Poller jährlich Opfer des Strassenverkehrs. Zurzeit sind in der ganzen Stadt rund 400 Leuchtinselpfosten im Einsatz. Neben den unbeleuchteten sind immer mehr beleuchtete Leuchtinselpfosten installiert. Die unbeleuchteten Poller kosten rund 1500 Franken, während die beleuchteten Poller rund 1000 Franken teurer sind.

Roger Huber



**H. SPIESS  
BAUSPENGLEREI  
ST.GALLEN**



Teufener Strasse 60  
9000 St.Gallen

Telefon 071 22 33 707  
Telefax 071 22 33 731  
Service 079 44 66 138  
hsspenglerei@bluewin.ch  
www.hsspenglerei.ch

**Unsere Spezialität**



Spenglerei  
Blitzschutz  
Fassadenbau

Kaminverkleidung  
Dachunterhalt  
allgemeine  
Reparaturen +  
Service



**degonda**  
**Lachsraucherei**

Degonda-Delikatessen GmbH  
T. 071 890 05 66 F. 071 890 05 67

**elektro**kundert

Ihr Quartier-Elektriker  
für alle Fälle.

Teufenerstrasse 138  
9012 St.Gallen  
Tel. 071 260 25 25 Fax 071 260 25 26  
info@elektro-kundert.ch

**DIE POST**

Für Briefe, Pakete,  
Einzahlungen und Konto-  
eröffnungen. Geldbezug am  
Postamat rund um die Uhr.  
NEU: kleine Papeterie und  
Bücher.

Ticketcorner-Vorverkauf

Mo-Fr 07.30 Uhr - 12.00 Uhr  
13.45 Uhr - 18.00 Uhr  
Sa 08.00 Uhr - 11.00 Uhr

**Alain Antony  
Plattenleger**

Fellenbergstrasse 71  
9000 St.Gallen  
071 278 47 81  
079 221 92 70

**Schrepfer**

**Bauspenglerei – Sanitär**

**Beratung & Ausführung**

- Bauspenglerei
- Sanitär
- Renovationen
- Umbauten
- Blitzschutz
- Reinigung

Werkstatt: 9032 Engelburg

Büro: 9000 St.Gallen  
Schneebergstr. 61a

Telefon und Fax 071 / 277 75 34  
Natel 079 / 605 58 48

leopold WAGB SG

**Debi – or not to be..  
mit 100 Franken  
sind Sie dabei!**



**NATURHEILPRAXIS  
BOMHOLT**

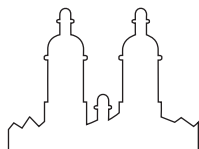
ARBON • ST. GALLEN

**Ihr POSTUROLOGIE Spezialist**  
Heilungskorrektur als Basistherapie  
bei Rücken- und Gelenksproblemen,  
für Haltung und Gleichgewicht, und  
auch für sportliche Spitzenleistung

Jens E. Bomholt, kart. appl. naturheilk. praktiker  
Notkerstrasse 10 CH 9000 St.Gallen  
tel. 071 416 05 22 www.bomholt.ch

✂ Inserat gilt als Gutschein für eine  
kostenlose Haltungskontrolle

**KLOSTERDROGERIE  
GESUNDHEITSDROGERIE**



**Ihr Spezialist für natürliche Heilmittel!**

- Homöopathie
- Spagyrik
- Phytotherapie
- Bachblüten

**Klosterdrogerie**  
Stefan und Noëlle Fehr  
Auf dem Damm 17  
9000 St.Gallen  
Tel.: 071 223 33 48  
Fax: 071 223 33 84  
info@klosterdrogerie.ch  
www.klosterdrogerie.ch



**Quartierverein Riethüsi  
St.Gallen**

**Impressum:**

**Redaktionsteam:**  
Erich Gmünder Tel. 071 222 73 74  
Wendelin Reinhardt Tel. 071 220 91 37  
Marianne Kuster Tel. 071 278 00 19  
Roger Huber Tel. 071 278 78 22

**Inserate:**  
Max Degonda/md Tel. 071 277 06 25

**Druck** Gallus Druck GmbH,  
St.Gallen

**Inserate-/Red.-Schluss** Ende Juni 2008

**Nächste QZ-Riethüsi** Mitte August 2008

**Auflage** 1800 Exemplare

**Vorstand:**

**Präsident:**  
Hannes Kundert Tel. 071 260 25 27

**Vizepräsident:**  
Reto Dudli Tel. 079 229 22 56

**Aktuar:**  
Michael Vils Tel. 071 278 77 27

**Kassier:**  
Roman Spiess Tel. 071 278 34 86

**Mitglieder:**  
Gisela Bertoldo Tel. 071 277 69 24  
Annina Fricker Tel. 071 279 17 70  
Rebecca Marti Tel. 071 278 28 05

## Umfrage bei Schülerinnen und Schülern der Primarschule Riethüsli Passerelle für die Schüler – oder für die Katz?



Festliche Einweihung der Passerelle über die Teufenerstrasse durch den Quartierverein Riethüsli. Präsident Hannes Kundert stösst Chüngel Oskar über die neue Brücke.

**Ungefähr ein Drittel der gesamten Schülerschaft muss auf dem täglichen Schulweg die viel befahrene Teufener Strasse überqueren. Seit der Eröffnung der provisorischen Fussgängerüberführung (Passerelle) haben die Schulkinder nun eine sichere Alternative. Wird sie aber auch genutzt?**

Das wollte die Redaktion des Quartierblattes von den Schülerinnen und Schülern der Primarschule Riethüsli wissen – und ging mit einem Fragenkatalog von Schulklasse zu Schulklasse.

### Auf dem Weg zur Schule...

Von allen Schulkindern, die auf dem Schulweg die Teufener Strasse überqueren müssen, gaben 78 Prozent an, die Passerelle jedes Mal oder fast jedes Mal zu benutzen. 22% benutzen sie gelegentlich (etwa gleich oft wie den Fussgängerstreifen bei der Post).

### ..und in der Freizeit?

Im Wissen darum, dass die Schulkinder dazu angehalten werden, auf dem Schulweg die Passerelle zu benutzen, wurden sie zur Überquerung der Teufener Strasse in der Freizeit separat befragt: Hier gaben nur 45% der Befragten an, die Passerelle jedes Mal oder fast jedes Mal zu benutzen. 28% benutzen sie in der Freizeit gelegentlich (etwa gleich oft wie den Fussgänger-

streifen). Und 27% gaben an, die Passerelle in der Freizeit selten bis nie zu benutzen (wobei hier fest gehalten werden muss, dass davon praktisch nur Kinder vom vierten Schuljahr an aufwärts betroffen sind).

### Warum wird sie nicht benutzt?

Von den Kindern, die in der Freizeit die Passerelle selten bis nie benutzen, wollten wir die Gründe dafür wissen (Hier waren Mehrfach-Nennungen möglich): Der weitest meist genannte Grund für die Nichtbenutzung der Passerelle in der Freizeit ist der Umweg, der in Kauf genommen werden muss (80% der Stimmen). Rund 20 Prozent der Stimmen erhielt die Begründung, der Fussgängerstreifen zwischen Bäckerei und Post sei sicher genug. Als Gründe für die unbegleitete Überquerung der Teufener Strasse in der Freizeit gaben die Kinder am häufigsten Besorgungen im Riethüsli selber (Einkäufe, Training in der GBS...) und den Weg zur Bushaltestelle (Fahrten in die Stadt) an.

Die Begründungen, weshalb Kinder die Passerelle nicht benutzen, entlockten manchmal auch ein Lächeln. So gab ein Kind als Grund an, es habe beim Überqueren der Teufener Strasse «vergessen», dass es die Passerelle gäbe. Ein anderes Kind gab zu bedenken, dass es auf dem Weg zur Bushaltestelle und zurück ohnehin

eine Strasse überqueren müsse, auch wenn es die Passerelle benütze. Ein weiteres Statement war, dass die Passerelle «zu hässlich» sei. Viele Kinder gaben jedoch an, sie benutzten die Passerelle, weil es lustiger sei, sich auf der Passerelle zu verabreden, denn dort sei vor und nach der Schule am meisten los. Wir fragten die Kinder auch, wie sicher sie sich bei der Überquerung der Teufener Strasse fühlen, wenn sie den Fussgängerstreifen zwischen Bäckerei und Post benutzen: 74 Prozent gaben an, bei dieser Überquerung noch nie Angst gehabt zu haben, überfahren zu werden. 26 Prozent waren der Meinung, dieser Weg sei ihnen zu gefährlich.

Die Kinder haben sich interessiert an der Befragung beteiligt. Einige ihrer Aussagen müssen relativiert werden. Am ehesten werden sie die Nutzung der Passerelle auf dem Schulweg beschönigt haben. All diejenigen Kinder, die man nach der Schule schnurstracks über den Fussgängerstreifen zum Schwyter eilen sieht (zum „Chrömlé“ vor dem Zmittag), verschwinden in der vorliegenden Statistik.

Die Zahl der Kinder, die sich auf dem Fussgängerstreifen zwischen Bäckerei und Post sicher fühlen, dürfte in Wirklichkeit kleiner sein als die angegebenen 74%. Die Vermutung liegt hier nahe, dass viele Kinder nicht zugeben wollten, schon mal Angst vor den Autos gehabt zu haben, weil sie sich vor den andern mutig präsentieren wollten.

### Fazit: insgesamt positiv

Insgesamt ist fest zu halten, dass die Passerelle gut akzeptiert ist und vom grössten Teil der Kinder rege genutzt wird, auch in der Freizeit. Die Passerelle hat für die Kindergartenkinder resp. die Schulleitung den zusätzlichen Vorteil, dass sich die Einteilung in die Kindergärten flexibler gestalten lässt. Bei der aktuellen Verteilung hätte sonst der Kindergarten Nestweiher im nächsten Schuljahr zu wenige Kinder. Für die Schulleitung bleibt es eine Selbstverständlichkeit, dass der Weg jedes Kindergartenkindes kurz sein muss, auch wenn er über die Passerelle führt.

Wir bedanken uns bei der Primarschule Riethüsli für die Mitarbeit.

Wendelin Reinhardt



**lernen  
lernen  
fordern  
fördern**

---

*Zusätzliche schulische Unterstützung, zum Beispiel:*

**Prüfungsvorbereitungskurs**

für UG oder weiterführende Schulen

**Einzelunterricht**

*Schulische Alternativen:*

**Sekundarschul-  
Vorbereitungsjahr**

**Integrierte Oberstufe mit Sekundarschule**

**Handelsschule**

EFZ Kauffrau /-mann Profil B, E  
Bürofachdiplom- /Handelsdiplom VSH

**10. Schuljahr à la carte**

als Tagesschule, Vertiefung nach Wahl  
mit Praktikum und Schule

**EDUQUA**  
zertifizierte Schule

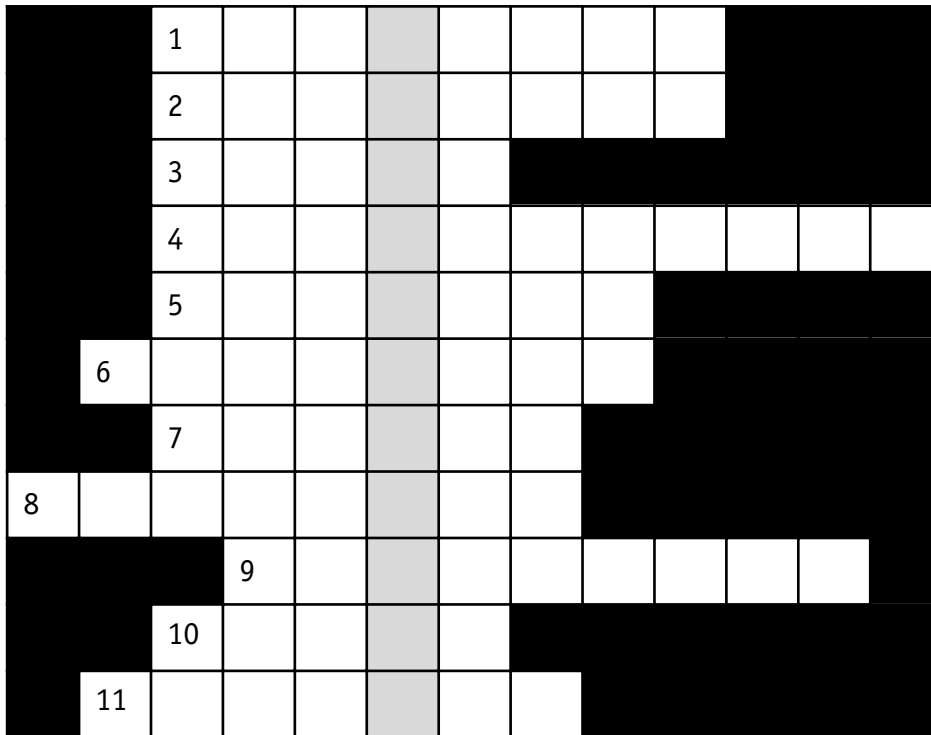
Kesslerstrasse 1  
9001 St. Gallen  
Fon 071 223 53 91

[www.ortegaschule.ch](http://www.ortegaschule.ch)

**ORTEGA  
SCHULE  
ST.GALLEN**

Nr. 1

## Das QZ-Preisrätsel



Der Gewinner/die Gewinnerin erhält einen Überraschungs-Geschenkkorb von Christen-Lebensmittel, unserem Quartierladen!

1. Die älteste Sportanlage im Riethüsli steht nicht mehr
2. Name des langjährigen ehemaligen Stadtarchivars (wohnt im Quartier)
3. Vorname der Leiterin der Singschule (Sing-Zmorge am 26. April)
4. Wo überwinterten die Entli vom Nestweiher
5. Name des zurücktretenden Kassiers
6. Name des Entenmamis vom Nestweiher
7. Vorname eines Redaktors der Quartierzeitung
8. Name des Quartiervereinspräsidenten
9. Vorname des evangelischen Quartierpfarrers
10. liebevolle Bezeichnung des östlichen Quartierteils
11. Vorname des Pfarrers, der vor 20 Jahren die Kath. Pfarrei gegründet hat

**Lösungswort:** Namenspatron einer Pfarrei im Riethüsli

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

**Lösung an** [erich.gmuender@bluewin.ch](mailto:erich.gmuender@bluewin.ch)  
Der Gewinner/die Gewinnerin wird aus den richtigen Antworten ausgelost.

Streiflicht

## Insel-Impressionen

*Kennst Du den Lärm der Stadt morgens um acht. Das rhythmische Klackern von richtig hohen Absätzen. Das melodiose Aufheulen, mit dem der Bus anfährt. Das Kreischen der Kreissäge, mit der sie mal wieder die Strasse aufschneiden. Irgendwo hier oben ist immer wer am Aufreissen oder Zupflastern.*

Dann das monotone Brummen der Putzmaschine, die um die Ecke schleicht. Das Schleifgeräusch der Drehbürste, die alles mitnimmt. Das Zischen des Wasserstrahls, der vorausgeschickt wird, damit auch die ganz kleinen und die eingetrockneten Dinge mitkommen. Das Geschrei eines Heckentrimmers.

Vereinzelt dringen Tier- und Menschenlaute durch. Vielleicht mal eine Katze, ein Hund, die ganzen Vögel im Geäst. Kinder auf dem Weg zur Schule. Und über allem die Brems- und Beschleunigungsgeräusche der ungeduldigen Verkehrsteilnehmer. Sie können es kaum erwarten, mit Vollgas in den Tag zu starten.

Ich lass es ruhig angehen und verpass den ersten Bus. Hab ausgeschlafen und steh jetzt ratlos auf einer Verkehrsinsel. Mitten in diesem Kampf um Leben und Tod. Die lassen mich nicht durch. Rechtsabbieger, die mir den Weg abschneiden. Nanu. Alles rechtschaffene, unbescholtene Bürger, nehm ich mal an. Die mit so

nem Morgen auch nicht viel mehr anzufangen wissen, als von ihrem Recht auf Arbeit Gebrauch zu machen. Nach allen Regeln der Kunst. Mit der gebotenen Aggressivität und Härte. Obwohl es ein schöner Morgen ist, muss ich sagen.

Ich hab noch nichts vor und steh vielleicht deshalb so unerhört gelassen auf meiner Insel. Komm nicht vom Fleck.

Ungläubig lass ich Blech und Chrom vorbeiziehen und freu mich auf einen Kaffee. So einfach ist das.

*Wendelin Reinhardt*

## Riethüsli-Garage

- ▶ VW- und Audi-Garage
- ▶ Verkauf von Neuwagen und Occasionen
- ▶ Reparaturen aller Marken
- ▶ Karosseriearbeiten
- ▶ Tankstelle mit ec-direct, Postcard und Noten

**Wolfgang Wallner**

Teufenerstrasse 174, 9012 St.Gallen  
Tel. 071 277 81 27, Fax 071 277 95 66

Shell  
Garage **Riethüsli**

**René Rankwiler**

Teufenerstrasse 164  
9012 St.Gallen  
Telefon 071 277 71 11  
Fax 071 277 71 12

Schwyter



Auch in Ihrer Nähe:

**Filiale Riethüsli  
Bäckerei + Bistro**

und für spezielle Anlässe  
Schwyters Catering  
Apéro, Cocktail, Dinner, ...

BÄCKEREI SCHWYTER AG  
Teufenerstrasse 143 | ST. GALLEN  
Fon 071 277 96 72 | www.schwyter.com

FÜR IHR HAAR

**Fris-ör**

071 367 29 79

ANDREA FENT, TEUFENERSTR. 150  
9012 ST.GALLEN-RIETHÜSLI

**Berücksichtigen  
Sie bitte unsere  
Inserenten!**

Spezialitäten-Metzgerei  
**BECHINGER**  
Fleisch - Wurst - Partyservice

St.Georgen-Strasse 76 - 9000 St.Gallen - Telefon 071 222 50 31  
info@bechinger.ch - www.bechinger.ch - Telefax 071 222 50 21

**BACKEN?**

**FLIEGEN?**

**BÜFFELN?**

Erkennen wie es wäre wenn  
es anders wäre als es ist.

Jetzt Online: [www.schlegelb.ch](http://www.schlegelb.ch)

01 Montag

02 Dienstag

**LAUFBAHNBERATUNG** Bärbel Schlegel  
Altmanweg 5 | 9012 St.Gallen  
071 278 53 28 | schlegelb@bluewin.ch

Ihr Quartierladen mit  
den vielen Köstlichkeiten, den Biogemüsen,  
dem ofen-italienischen frischen Brot, den  
Gaumenfreuden, der  
grossen Käseauswahl,  
dem Obst und allem,  
was Sie so  
brauchen.



**CHRISTEN**  
LEBENSMITTEL RIETHÜSLI

Teufenerstr. 145, 9012 St.Gallen, Tel. 071 277 84 12  
Besuchen Sie uns auch im Internet:  
[www.christen-lebensmittel.ch](http://www.christen-lebensmittel.ch)



Idyllisches Wanderziel  
in der Nähe der Stadt!

- Bauernspezialitäten
- geeignete Räumlichkeiten für Gesellschaften und Familienfeste

**Wirtschaft Unterer Brand**  
Familie Linder, 9011 St.Gallen  
Telefon 071 222 29 34

Donnerstag geschlossen



**COMEDIA**  
BUCHHANDLUNG

**WORLDMUSIC · COMIC · MANGA**

Katharinengasse 20 · 9004 St.Gallen  
Tel./Fax 071 245 80 08  
medien@comedia-sg.ch · www.comedia-sg.ch



## Porträt: Erika Mangold trampete mit 22 um halb Europa Das Reisen war ihre Leidenschaft



Die neue Ehrenpräsidentin mit Präsident Andi Gattiker (links) und Interimspräsident Manfred Göbbels. (Foto Erich Gmünder)

Seit bald 75 Jahren lebt sie an der Altmannstrasse; im gleichen Haus, wo sie mit ihren zwei Schwestern aufgewachsen ist: Erika Mangold. Die 81jährige Ur-Riethüslerin hat sich 35 Jahre lang für den Nestweiher und seine gefiederten Bewohner engagiert, davon acht Jahre als Präsidentin. Ein Besuch bei der frischgebackenen Ehrenpräsidentin.

Die Sonne blinzelt an diesem Frühlingstag in die gemütliche Stube im 3. Stock an der Altmannstrasse 12 – der Blick von Erika Mangold schweift durchs Fenster: «Da, wo jetzt die Wohnsiedlung steht, war einmal unsere Wiese, wo wir Skifahren lernten.» Wie sich alles verändert hat im Riethüsli: Ein bisschen Wehmut schwingt mit, wenn Erika Mangold von den früheren Bewohnern erzählt, von den 12 Restaurants, die es damals noch gab, den 18 Läden – kaum jemand kennt die Geschichte und Geschichten des Quartiers besser. Dass sie dem Nest immer treu geblieben ist, erstaunt, wenn man erfährt, wie sie mit 20 vom Reisefieber gepackt wurde. Zuerst war sie als Au-pair in Brüssel und später in Südengland. Danach trampete sie zusammen mit einer

Freundin 5 Monate lang durch halb Europa – so lange, bis beide kein Geld mehr hatten und es nur noch für die Heimreise reichte. Zwischendurch arbeiteten sie mal als Tellerwäscherinnen, mal als Zimmermädchen, um die Weiterreise finanzieren zu können. Viel gäbe es zu erzählen, zum Beispiel von Lappland, wo sie nach einem Unfall im Spital landete, oder von Hamburg, wo sie ein paar Jahre nach Kriegsende aus dem Zug heraus die zerbombte Stadt erlebte.

### Kein Brot mehr erwünscht

Am neuen Nestweiher gibt's keine Abgabestelle mehr für altes Brot. Der Aufwand für die Sortierung war zu gross geworden – zu zahlreich waren Abfälle wie verschimmeltes Brot oder Pizzaresten. Deshalb musste sich die Nestweiher-Gesellschaft von dieser Tradition verabschieden. Als Ersatz sollen auf der Info-Tafel künftig Rezepte für Altbrot-Resten publiziert werden.

### Von der Tramperin zur Geschäftsreisenden

Vorausgegangen war dem Trip eine Stelle als Au-pair im Tessin und eine Lehre als Telefonfräulein: im obersten Stockwerk der St. Galler Hauptpost stöpselte sie die Anrufe durch – was sie bald langweilte. Deshalb brach sie vier Tage nach dem 20. Geburtstag zu ihrem Abenteuer auf.

Gut zwei Jahre später kehrte Erika Mangold in die Schweiz und an die Altmannstrasse zurück – und sollte hier für immer bleiben. Sie konnte den Vater überzeugen, dass er ihr und den beiden Schwestern die Wohnung im Parterre überliess. Von hier aus fand sie dann bald jenen Arbeitsplatz, dem sie 39 Jahre lang treu bleiben sollte: Die Conservenfabrik in Bruggen. Ihre Sprachenkenntnisse aus den Wanderjahren (Italienisch, Französisch und Englisch) waren gefragt; sie war nicht nur Direktionssekretärin, sondern bald auch zuständig für den Einkauf.

Dieser Job führte sie wieder hinaus in die Welt, um mit Bauern und Grossproduzenten Verträge abzuschliessen oder Produktion und Lieferung zu überwachen. Nun war sie wieder in halb Europa unterwegs, allerdings mehr im südlichen Teil, und nicht mehr mit Rucksack und Wanderschuhen, sondern in eleganten Deux-pieces und mit dem Flugzeug. Die «Consi» ging dann später an die Hero in Lenzburg über, Erika Mangold wurde zur Personalchefin befördert, mit über 200 Angestellten.

### Eine Frau in Männerdomänen

Eine Frau mit solcher Verantwortung vor sich zu haben, das war für viele Männer damals ungewohnt. Sie erinnert sich: „Es kam nicht nur einmal vor, dass jemand am Telefon barsch nach dem Chef verlangte. Wenn ich sagte, der Chef ist bei uns eine Frau, er müsse mit mir vorlieb nehmen, dann wurde oft wütend aufgelegt“. Oder beim Zollamt hiess es: «Weiber haben hier nichts verloren».

Gleichstellung der Geschlechter war damals ein Fremdwort. Doch Erika Mangold wusste sich zu wehren. Einmal, so erzählt sie, ging sie mit dem ganzen Personaldossier nach Lenzburg und holte für alle Frauen eine Lohnerhöhung von

200 Franken heraus. - Doch mit dem Standort Bruggen ging es abwärts. Bei ihrer Pensionierung 1990 war sie die letzte Mitarbeiterin. Ihr letzter Job: dafür sorgen, dass alles ordnungsgemäss geräumt und alles richtig archiviert wurde.

**Liebe zum Weiher – und zum Federvieh**

Erika Mangolds war 1973 die erste Frau in der Nestweiher-Gesellschaft. Auch hier brach sie in eine Männerdomäne ein: Seit der Gründung war das eine reine Männerrunde gewesen und hatte nur aus einem Vorstand bestanden. Bald gab es erstmals Statuten – und innert weniger Jahre einen rasanten Mitgliederzuwachs.

Erika Mangold zeigt mir den wertvollsten Schatz: Das dicke Protokollbuch der Nestweiher-Gesellschaft. Besonders lesenswert: die zahlreichen Zeitungsartikel aus den Gründungsjahren, die hier eingeklebt wurden. Sie hat selber viele lustige und traurige Episoden beige-steuert. Wie zum Beispiel die Geschichte vom Gänserich Hanspeter. «Hanspeter hat mich jeweils schon von weitem erkannt und mit lautem Schnattern begrüsst. Man konnte aber gut mit ihm reden. Er war sofort still, wenn ich ihm sagte, er müsse sich noch gedulden, weil ich mit meinem



*Erika Mangold - Entenfrendin und Ur-Riethüslerin – hier bei einem Besuch «ihrer» Enten im Exil (während der Sanierung) in St. Pelagiberg. (Foto Marianne Kuster)*

Hund zuerst noch eine Runde machen wollte», erinnert sich Erika Mangold. Hanspeter kam unter tragischen Umständen ums Leben – er wurde von einem gewalttätigen Schwan tödlich verletzt – seither gibt es keine Schwäne und keine Gänse mehr im Nestweiher.

Das dicke Buch muss sie nun mit anderen Akten an den neuen Präsidenten übergeben. Die wichtigsten Fakten und schönsten Geschichten hat sie jedoch schon längst in einer Jubiläumsbroschüre für



die Nachwelt erhalten – ein Stück lesenswerte Quartiergeschichte!

*Erich Gmünder*

**Erste Quartierblatt-Redaktorin**

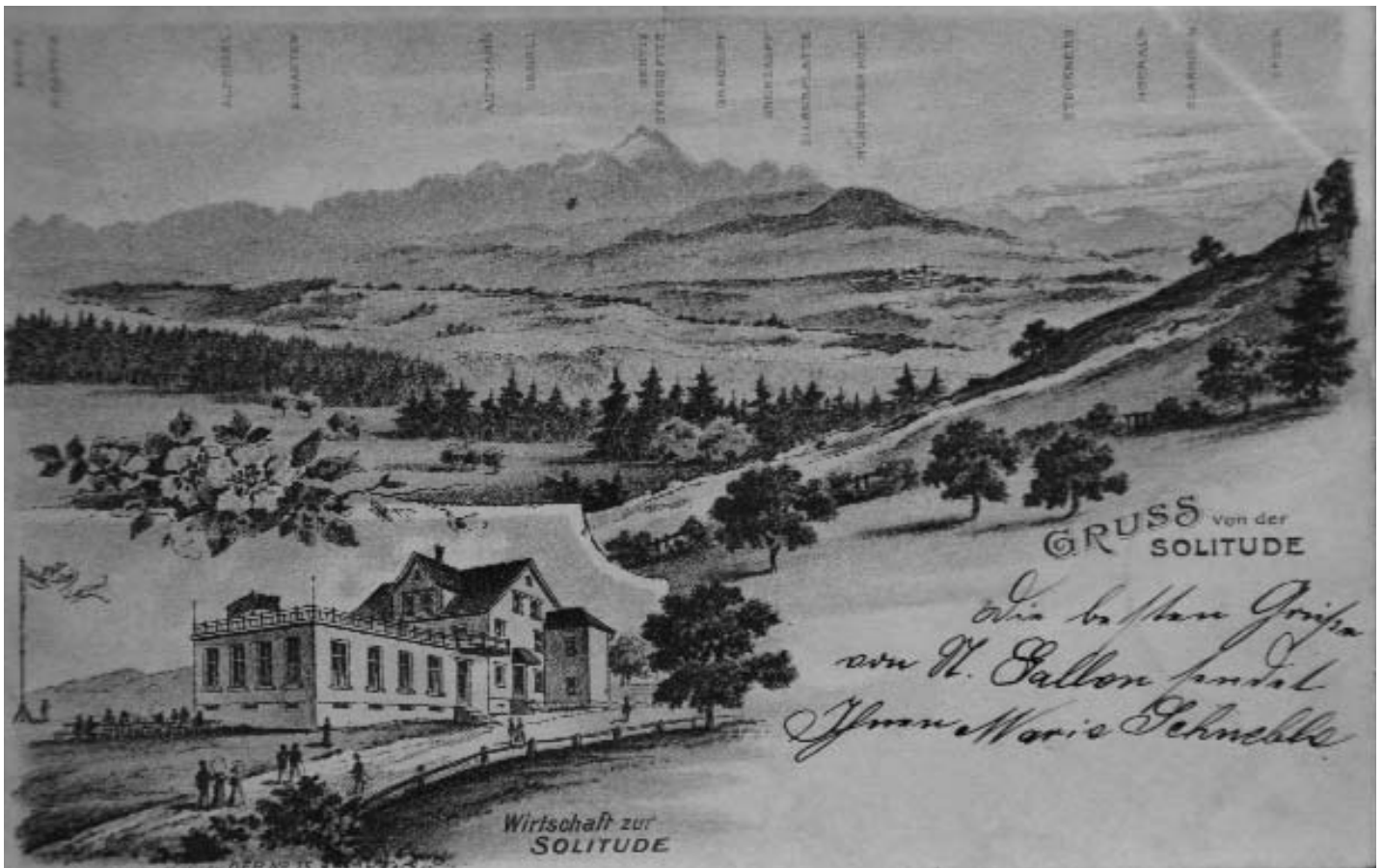
Erika Mangold bildete zusammen mit Willi Leopold und dem im Quartier aufgewachsenen Journalisten Harry Rosenbaum die erste Redaktion. Die Zeitung, die vorher nur einmal jährlich erschienen war, erhielt ein professionelles Layout und kam viermal im Jahr heraus. Die mittlerweile etwas vergilbten Nummern aus jener Zeit zeugen von einem journalistischen Zugriff und akribischer Recherche. Erika Mangold nahm in Kauf, nicht von allen geliebt zu werden. So beteiligte sie sich an der Opposition gegen die Überbauung am Ringelberg. Das trug ihr im Vorstand des Quartiervereins nicht eben Freunde ein. Trotzdem wurde ihr später die Redaktion des Quartierblatts anvertraut.

**Zuzug von St. Georgen**

Der neu gestaltete Nestweiher erhält prominenten Zuzug: Die gefiederten Bewohner des Mühleggweihers werden ins Nest gezügelt. Im Gegensatz zum Riethüsl ist der Quartierverein St. Georgen selber für seinen Weiher zuständig – und ist nun offenbar auf der Suche nach Freiwilligen an Grenzen gestossen. Im Nestweiher sind die Tiere auch deshalb willkommen, weil der Fuchs den Bestand im Exil in St. Pelagiberg ziemlich dezimiert hat: 10 Wasservögel mussten dort ihr Leben lassen...

**Andi Gattiker neuer Präsident**

An der Hauptversammlung der Nestweiher-Gesellschaft übernahm Andi Gattiker von Erika Mangold das Präsidium. Auch er ist ein waschechter Riethüsler und im Quartier aufgewachsen. Zusammen mit Interimspräsident Manfred Göbbels hatte er die Vereinsgeschäfte während der anspruchsvollen Sanierungsphase nach dem krankheitsbedingten Ausfall von Erika Mangold interimistisch geführt. Erika Mangold wurde für ihre Verdienste mit grossem Applaus zur Ehrenpräsidentin ernannt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Marianne Meili, Nestweiherstrasse 21. Die Einweihung der sanierten Anlage wird am 23. August mit einem grossen Fest gefeiert.



*Gruss von der Solitüde, Postkarte um 1900*

Das Riethüsli im Wandel der Zeit

## **Die Solitüde - Einsamkeit und Abgeschiedenheit**

Riethüsli einst und jetzt. Er ist der Doyen der St. Galler Lokalgeschichte: Der ehemalige Stadtarchivar Ernst Ziegler. Und es ist ein Glücksfall, dass der bekannte Historiker durch Zuzug ein Riethüsler geworden ist. Exklusiv für unser Quartierblatt macht er fortan in jeder Nummer einen Streifzug durch die Geschichte und Geschichten unseres Quartiers. Heute: Die Solitüde.



### Romantische Namen

Der Fremde wundere sich vielleicht über die schönen Namen unserer Täler, schrieb Peter Scheitlin 1820 in seinen «Armenreisen», und «selbst unsere Berge tragen angenehme Namen»: Philosophental, Tal der Demut, Rosenberg, Freudenberg, Himmelberg. St. Gallen sei eben «viel ästhetischer als es scheint», meinte Scheitlin.

### Menzlen

Himmelberg, «Mons Caeli», nannte Johannes Kessler 1531 «ain berg, den wir nennen Mönzel». Scheitlin schrieb, auf dem sehr hohen, kegelförmigen Berg, «Menzeln genannt», werde «die schönste der Aussichten ins Gebürg gefunden».

### Solitüde

Und dann die «Solitüde», die Einsamkeit und Abgeschiedenheit: Nach Martin Arnet ist dies seit etwa 1800 die «naturschwärmerische Benennung dieser früher offensichtlich ziemlich weit abgelegenen Kuppe am Menzlen». In einem Stadtführer von 1859 steht, auf die Solitüde führe ein bequemer Weg: «Bezüglich der Sämtansicht steht die Solitüde noch über dem Freudenberge. Sie ist niedriger als jener und entrollt auch keineswegs ein so umfassendes Rundgemälde, aber nach dem Appenzellergebirge öffnet sich hier eine Thalmulde, die den Alpstein viel freier und zusammenhängender überschauen lässt.»

### Maler und Photographen

Hier oben war ein beliebter Standort für Zeichner, Maler und Photographen. Eine Bildlegende von 1828 meldet, die betreffende Stadtansicht sei «vom Menzlenberge (Solitüde), also von Südwest her, aufgefasst» und man habe «lieber die Lage der Stadt, als bloß ihre Thürme und Häuser darstellen» wollen. Schon um 1795 war in der Kunsthandlung von Johann Peter Fehr in St. Gallen eine Ansicht der Stadt und ihrer Umgebung von Südwesten erschienen.

### Wirtschaft zur «Solitüde»

Von einer Wirtschaft «Solitüde» erfahren wir um 1860 noch nichts. Hingegen verzeichnet das Adressbuch von 1889 Joseph Gottlieb Kühne, Wirtschaft zur «Solitüde» in Hofstetten. Um diese Zeit wurde der charakteristische Saal angebaut, wo am Funkensonntag, während der Fasnachtstage, an Kafichränzli und Metzgete Hochbetrieb herrschte.

Diese Wirtschaft ist auf Ansichtskarten aus der Zeit um 1900 abgebildet mit einer grossen Gartenwirtschaft samt Fahnenmast und mehrplätziger «Gireizi».

## ● Restaurant Solitüde ●

Liebe Gäste, Nachbarn und Freunde,  
Der Einsatz und die ständige Präsenz haben uns viel Kraft gekostet.

**Wir schliessen deshalb unser  
Restaurant am 30. Juni 1990**

Für ihr langjähriges Vertrauen und Ihre Treue möchten wir uns nochmals herzlich bedanken.

Es grüsst Sie:

Familie Speck

33-69632

*Das Ende. Inserat in der Zeitung «Die Ostschweiz» am 29. Juni 1990.*

### Die Familie Speck

1947 übernahmen Emil und Magdalena Speck Landwirtschaft und Restaurant «Solitüde». Im «Adressbuch der Stadt St. Gallen» von 1948 ist dann unter den Wirten «Frau Speck, «Solitüde», Solitüdenweg 15», eingetragen.

Als die Familie Speck Ende Juni 1990 das Restaurant «Solitüde» aufgab, widmete Rosmarie Früh unter dem Titel «Abschied von der ‚Solitüde‘» dieser traurigen Tatsache in der «Ostschweiz» einen feinfühligem «Nachruf»; sie schrieb u.a.: «Nicht Phantasie», sondern leider harte Tatsache ist, dass sich heute mittag mein achtzigjähriger Vater mit recht traurigen Gefühlen zum letztenmal mit seinen Kollegen zum traditionellen Jassnachtsmittag auf der ‚Solitüde‘ trifft. Gestern abend hat sich der Kirchenchor St. Otmar, der hier oben immer vor der Sommerpause

zusammengekommen ist, verabschiedet. Vor der Haustür steht ein Blumenstock mit Schleife, ein Abschiedsgeschenk der ‚Oberhofstettler‘, die seit Bestehen der Siedlung im Saal ihre Probleme besprochen haben. (..)

Magdalena Speck verstand es, zuzuhören und abzuhören. Mit ihrem trägen Appenzeller Witz kommentierte sie lokale Ereignisse. Ebenso gut verstand sie es, eine heimelige Atmosphäre zu verbreiten.

Die Gäste fühlten sich wohl, geborgen, waren daheim. Niemand schaute auf die Uhr, wenn welche stundenlang hinter ihrem Zweierli sass. «Wir haben die Leute gern gehabt», sagt auch Emil Speck, der in den letzten Jahren gern mitgejast hat, mitdiskutiert hat.».

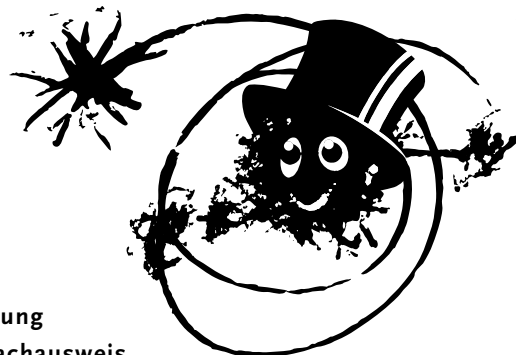
*Ernst Ziegler*

## Roland Breitenmoser Ihr Kaminfeger

Fachmann für Wartung und Beratung

Feuerungskontrolleur mit eidg. Fachausweis

9000 St.Gallen • Tel./Fax 071 277 35 81 • Mobil 079 352 72 11 • rbreitenmoser@bluewin.ch





Unkonventionelles Wohnen: so lebte die Wagenburg an der Wattstrasse. Wegen der Überbauung mussten sie ein neues Exil suchen

Wohnst du noch oder lebst du schon?

## Ein Besuch in der Wagenburg

*Ich liebe meine Hundertprozent-Stelle!  
 Kehre müde nach Hause von der Arbeit und  
 freu' mich auf all die Daseins-Grundfunk-  
 tionen, für die ich bezahle. Ich liebe meine  
 geheizte Blockwohnung 3 Minuten von der  
 Bushaltestelle. Und es gibt Tage, da frag  
 ich mich ernsthaft, was das alles soll.  
 Schau aus dem Fenster, seh' meine Zeit-  
 genossen emsig in alle Richtungen eilen  
 und mache mir Sorgen um meine Lebens-  
 freude. Ich bin müde. Gleich weit wie  
 gestern morgen. Zeit, aufzustehen. Zeit,  
 mich ins Getümmel zu stürzen. Mit verkleb-  
 ten Augen eile ich zur Arbeit und weiss,  
 dass es sein muss.*

Am nächsten Tag hab ich frei und besuche nun endlich die Wagenburg an der Wattstrasse. Auf einem sonntäglichen Spaziergang bin ich auf diese exotische Siedlung gestossen: ein buntes Trüppchen Wohnwagen in der Wiese, die einfach zu poe-

tisch hingewürfelt sind, um von den Bau-  
 leuten zu sein (die nebenan Mauer für  
 Mauer hochziehen für stadtnahes Wohnen  
 im Grünen). Von den Kaminen einiger  
 Wagen steigen friedliche Rauchsäulen auf.  
 Ein Stromkabel führt meine neugierigen  
 Augen zum benachbarten Bauernhaus, das  
 mir mit seiner hellblau bemalten Tür und  
 den unkonventionellen Gegenständen im  
 Garten schon vor Jahren aufgefallen ist.  
 Das sah schon damals nicht nach Land-  
 wirtschaft sondern nach Peace, Love &  
 Happiness aus. Ich dachte an all die aty-  
 pischen Riethüsler (verfilzte Haare, ver-  
 gipste Hosen), die man an Sommer-  
 abenden an der Endstation sieht. Mit  
 Hund, Djembe und einem Multipack  
 Denner-Bier.

Heute habe ich also einen Termin mit  
 Priska (sämtliche Namen geändert). Mit  
 einer Handvoll Gleichgesinnter lebt sie

hier oben zwischen Quartier und Waldrand  
 und will dabei nichts anderes als wir alle:  
 in Frieden leben, in Ruhe den Dingen  
 nachgehen, für die man morgens aufsteht.  
 Die Lebensform, die ich in der Wagenburg  
 antreffe, ist auf den zweiten Blick der  
 meinen gar nicht so unähnlich. Auf den  
 ersten Blick funktioniert dann doch alles  
 etwas anders. Wo finde ich Priska?

Zögernd betrete ich den schlammigen  
 Boden, dringe ein in den ungeschützten  
 Kreis der liebe- und humorvoll gestalteten  
 Wagen. Dann klopfe ich an die erst beste  
 Wagentür – gleich daneben das Fenster –  
 und fühle mich als schamloser Eindring-  
 ling, da ein Blick mitten in die Intims-  
 phäre der hier lebenden Menschen kaum  
 zu vermeiden ist.

Ich klopfe noch einmal, diesmal mutiger,  
 und höre aus dem Zelt hinter mir ein

munteres Hallo. Priska steht im Zeltein- gang und kneift die Augen zusammen, die grelle Nachmittagssonne blendet sie. Ich werde hereingebeten – in die «Küche», wie Priska schmunzelnd den Innenraum des Zeltes betitelt, in dessen Mitte ein Kanonenofen gemütlich knistert. Darum herum stehen zwei Sofas. Die Zeltinnen- wand ist teilweise mit echten oder unech- ten Persern behängt Priska stellt mir eine Tasse Tee hin. Auf dem Sofa sitzt Tamara und schnitzt etwas. Der Boden, auf dem wir uns befinden, dürfte bald im Besitz des Unternehmens sein, welches den Ringelberg überbaut. Als sich Tamara vor über einem Jahr hier niedergelassen hat, stellte sie ihren Wagen auf ungenutzten Boden.

«Was habt ihr hier, was wir nicht haben?» - «Wir leisten uns den Luxus, sehr viel weniger arbeiten zu müssen, weil wir durch unseren einfachen Lebensstandard unsere Fixkosten so tief wie möglich hal- ten.» So lautet das Fazit der Antworten, die mir Tamara und ihre Freunde geben. «Ich hab den Eindruck, dass ihr hier sehr exponiert seid. Es gibt kein Gartentür- chen, keine Treppe vor der Haustür. Wie erlebt ihr diese Ungeschütztheit?»

Tamara, die mit den Wagenburgbewohnern einen Verein gegründet hat, sagt, sie fühle sich durch die solidarische Gemein- schaft aufgehoben und getragen. «Als ein Unbekannter wiederholt mit seinem Auto vorfuhr und ein Hupkonzert veranstaltete, statt gesittet das Gespräch zu suchen, gab es mir ein besseres Gefühl, zu wissen, dass ich nicht allein bin.» «Aber insge- samt spüren wir von unseren Nachbarn sehr viel Wohlwollen und Toleranz. Wir können hier in Frieden unseren Dingen nachgehen. Und vergiss nicht, wir arbei- ten wie andere Leute auch, und am Feier- abend ist es uns auch recht, wenn es hier oben ruhig ist, damit wir schlafen kön- nen.»

«Was arbeitest du denn?», will ich von Tamara wissen. «Ich war bis vor kurzem bei der Post angestellt. Zu zwanzig Prozent. Und jetzt bin ich selbständig. Als Schreinerin.»

Dani ist Licht- und Tontechniker. Priska hat vor kurzem eine Steinbildhauer-Lehre abgeschlossen. «Und wie soll es weiter gehen, wenn die Überbauung fertig ist?» «Das ist eben unklar. Wir suchen schon eine Alternative, aber so was wie hier zu finden, dürfte schwierig werden. Es ist ideal. Nahe beim Stadtzentrum und doch mitten im Grünen.» Der Kaffee ist fertig. Dazu nehm ich mir ein paar Budget-

### Wagenburg ist gezügelt

Die sechs jungen Leute leben nun im Lerchenfeld. Nach eineinhalb Jahren im Riethüslı musste der Verein seinen Wohnort räumen. Die Gruppe mit ihren sieben Wagen ist deshalb auf ein Gelände zwischen Lerchenfeldweg und Zürcher Strasse gezogen – ohne Einwilligung der Eigentümerin Lidl. «Über ein Jahr haben wir vergeblich gesucht », erklärt Priska. Doch die Vorurteile sind gross. Dabei habe man gezeigt, dass man gute Nachbarn sei. Es sei keine einzige Beanstandung bei der Polizei eingegangen. Die Stadt will nun helfen. «Die Stadt ist nicht gegen alternative Wohnformen», erklärt Nino Cozzio, Direktor für Soziales und Sicherheit und wird nun den Verein Zigaukl bei seiner Suche aktiv unter- stützen. Man habe Abklärungen getroffen und sei zuversichtlich, eine Lösung zu finden.

Japonais aus der Packung, die neben mir steht. «Ein Luxus, den wir haben, ist es auch, die gewonnene Zeit für freiwillige Arbeit einsetzen zu können. Wir führen regelmässig die Bar im Rumpeltum (jenem alternativen Place to be, der in St.Gallens Kulturlandschaft nicht fehlen darf)», sagt Tamara und schleift weiter an ihrem Holz- Figürchen, das sie während unserer Unterhaltung geschnitzt hat.

Ich hake noch einmal bezüglich Zukunft nach. Die Wagenburg-Bewohner machen sich schon ihre Gedanken, aber sie schei- nen nicht wirklich angespannt zu sein. «Klar ist die Vorstellung schön, an einem Ort wie diesem über Jahre bleiben zu kön- nen.» «Andererseits hatten wir nicht unbedingt geplant, uns für so lange niederzulassen.»

Nicht selten teilen sich Wagenbewohner den Standplatz mit kleinen Zirkussen.



«Wir kennen solche Orte, aber die sind schnell zu laut und zu anonym, gemessen an der Idylle hier oben.» «Wir haben hier alles, was wir brauchen. Wir fühlen uns mit der Stadt St.Gallen verbunden.»

«Strom beziehen wir gegen ein Entgelt vom übernächsten Bauernhaus. Wenn wir alle gleichzeitig unsere Laptops einschalten, wird das Licht kurz schwächer.» «Aus dem Brunnen fliesst Quellwasser. Für ausgiebige warme Duschen kann ich ins Volksbad. Als ich noch bei der Post gear- beitet hab, hab ich meine Kleider halt lang genug in den Wind gehängt, damit der Rauchgeruch verfliegt.» «Manchmal kommen Bekannte vorbei, die uns von einem Fest oder so kennen, und bringen uns Nahrungsmittel, wie z.B. diese Nudeln,» sagt Priska und zeigt auf eine Kiste mit riesen Tüten voller Pasta.

Als ich schliesslich endgültig die gemütli- che Runde verlassen muss – weil draussen die Zeit erbarmungslos weiterläuft und mein Handy schon ungeduldig piepst –, gibt sie mir eine dieser Pastatüten mit. «Und schreib noch, dass wir uns bei den Anwohnern dafür bedanken wollen, dass sie uns in Frieden hier oben wohnen las- sen!», sagt Tamara zum Schluss.

Im Bus check ich meine Mitteilungen, Pendenzenlisten. Muss dringend nach Hause. Überleg mir, wann ich Zeit haben werde für die Niederschrift meiner Impres- sionen. Es dunkelt schon bald. Noch rasch vor Ladenschluss was einkaufen. Nudeln hab ich schon. Meine Blockwohnung emp- fängt mich mit ihrer warmen, trockenen Luft. Abendessen. Ins Bett gehen. Auf- stehen, zur Arbeit gehen. Ich liebe meine Hundertprozent-Stelle. Und ich liebe meine warme Wohnung. Ich liebe die vol- len Regale. Meinen Estrich, Staubsauger. Meine Dusche, Dampfzugshaube. Ich liebe meine Sieben(tausend) kleinen und grossen Sachen. Mein breites Bett. Aber irgendwas, was die da oben haben, geht mir ab.

Wendelin Reinhardt





## Marianne Kuster, Erich Gmünder, Wendelin Reinhardt, Roger Huber

# Das neue Redaktionsteam stellt sich vor

### Roger Huber,

43, Journalist und Medienberater, verheiratet seit 1997 mit Doris Hafen, Sohn Marc 10, Sohn Patrick 8. Seit 1998 an der Hafnerwaldstrasse 13d.

**Hobby:** Lesen, Kino, HiFi und Reisen

**Warum arbeite ich mit:** Als Pendler, ich arbeite meist in Zürich, will ich meine Verwurzelung im Quartier noch verstärken. Über die Quartierzeitung scheint mir das ein guter Weg zu sein. Zudem kann ich mein journalistisches Handwerk, (Ostschweiz, EBC, Finanz und Wirtschaft, Cash) einbringen und kann so helfen, die vielen kleinen und grossen Quartiergeschichten auszugraben. Aufgewachsen bin ich im Krontal und habe an der Hochwachstrasse gewohnt.

### Erich Gmünder,

verheiratet, eine Tochter, Journalist. Seit April 2005 wohnhaft an der Guggerstrasse 14

**Hobby:** Hunde spazieren führen, lesen, Pfarreirat Riethüsli

**Mein Motiv:** Als Bauernbub wuchs ich in einem kleinen Dorf auf und wusste, ich wollte später nie in einer anonymen Stadt leben. So führte meine erste Stelle als junger Lehrer mich denn auch in ein kleines Dorf im Toggenburg. Nun bin ich seit bald 20 Jahren begeisterter Stadt St. Galler. Hier durfte ich erleben, dass auch eine Stadt aus vielen kleinen, überschaubaren Lebensräumen besteht. So ein Dorf mitten in der Stadt war für mich viele Jahre der Gallusplatz, wo ich mich im Quartierverein engagierte und meine Partnerin kennen lernte. Als unsere Tochter Lena geboren wurde, suchten wir einen kinderfreundlichen Lebensraum. Hier im Riethüsli haben wir ihn nach diversen Zwischenetappen schliesslich gefunden. Ein guter Platz zum Wurzeln Schlagen: das Dörfliche, das Überschaubare vermittelt Geborgenheit und Orientierung für Heranwachsende. Und man ist doch Teil der Stadt. Ich habe Lust, mich wieder auf einen neuen Lebensraum und seine Menschen einzulassen. Schreibenderweise – das habe ich schon als langjähriger «Ostschweiz»-Lokalredaktor in Gossau erlebt – geht das am schnellsten, und so schliesst sich der Kreis. Ich freue mich auf viele interessante Begegnungen.



(v.l.n.r) Roger Huber, Erich Gmünder, Marianne Kuster, Wendelin Reinhardt

### Kuster Marianne,

verheiratet seit 1981 mit Reinhard Kuster, Sohn Sebastian 23. Ich wohne seit 1996 an der Fellenbergstrasse 65, 9000 St.Gallen

**Warum arbeite ich mit:** Ich schreibe gerne und kann mit dieser Mitarbeit vielleicht sinnvoll bei der Quartierarbeit mitwirken und gleichzeitig mehr Fuss fassen in meinem Wohnquartier.

**Meine Interessen:** Trotz Familien- und Tagesmutterarbeit konnte ich in Teilzeitanstellungen immer berufstätig sein und mein berufliches Wissen mit laufenden Fort- und Weiterbildungen aktuell halten. Ich arbeite jetzt nach vielen Jahren auf Orthopädie, Chirurgie, Onkologie, Langzeitpflege und Spitex jetzt zu 50% in einem Alterswohnheim. Meine kreative Seite kann ich privat mit Nähen und Fotografieren leben. Für persönliche und schriftliche Kontaktpflege brauche ich viel Freizeit. Soweit die berufliche Situation zulässt, singe ich als Liebhaberin klassischer Musik sehr gerne in Chören mit.

### Wendelin Reinhardt

geb. 2. Juni 1977, Primarlehrer. Ex-Riethüsler. Teufenerstrasse 33, 9000 St. Gallen

**Warum Riethüsli?** Aufrechterhalten wird meine Beziehung zum Riethüsli durch meine Tochter, die seit ihrer Geburt hier lebt (im Grund). Ich selber habe bei der Trennung von meiner Frau das Quartier verlassen. Die vielen familiären, nachbarschaftlichen, kirchlichen und schulischen Anlässe, an denen ich seit über acht Jahren teilnehme, verbinden mich mit

diesem gemütlichen und kinderfreundlichen Nest.

**Warum Zeitung?** Wenn ich nun für die hiesige Quartierzeitung schreibe, so ist das eine Art Hommage an den Ort, an dem ich als junger Familienvater vor bald zehn Jahren so unkompliziert und herzlich aufgenommen worden war. Es ist für mich eine neue Erfahrung, mich «journalistisch» zu betätigen.

**Meine Interessen:** Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen ist neben dem Lesen das Schreiben. Neben dem Essen das Kochen. Ich höre und mache gern Musik und bin für gute und schlechte Kinofilme jederzeit zu haben. Was ich hingegen selten mag, sind laufende Fernseher. Viel lieber schaue ich stundenlang aus einem Intercityfenster. Oder ich beobachte die andern Fahrgäste. Ich geh auch gern zu Fuss. Ich liebe alle vier Jahreszeiten und beinah jedes Wetter (solange ich nicht vor die Türe muss).

**Beruflicher Werdegang:** Nach fast fünf Jahren Unterricht in Primarschulen der Stadt St. Gallen (Spelterini, Tschudiwies) arbeite ich nun seit bald zwei Jahren im Jugendheim Platanenhof (Oberuzwil). Die Arbeit mit Jugendlichen ist intensiv, bereichernd, anstrengend und erfrischend. Ich möchte es nicht missen, auf diese Weise am Puls der heranwachsenden Generation zu sein.

## Rätsel: Wer ist es?

Die Person, die wir in unserer nächsten Ausgabe porträtieren, hat blaues Blut in den Adern. Der Noble, dessen Verwandte in Italien noch den alten Grafentitel tragen dürfen, ist einer der besten Kenner unseres Quartiers. Ein Mann, der von Berufes wegen den Kontakt im Quartier pflegt. Sein Name verrät allerdings seine südländische Herkunft nicht (mehr). Dass er von manchen Erwachsenen weniger geliebt wird als von den Schulkindern, das liegt sozusagen in der Natur seines Berufs.

**(Auflösung in der nächsten Nummer).**



Erfolgreiches Grossereignis 2007: viele Teilnehmer aus dem Quartier haben sich mit diversen Europa- und Weltmeistern aus der Seifenkisten-Szene gemessen

## Seifenkistenrennen auf der Oberhofstettenstrasse

# Nächstes Rennen im Jahr 2009

*Es war einer der Höhepunkte im Vereinsjahr 2007: Das erstmals durchgeführte Seifenkistenrennen auf der Oberhofstettenstrasse. Fast 80 Fahrerinnen und Fahrer nahmen teil, die Strassen waren gesäumt von begeisterten Zuschauern und Angehörigen, und männiglich fragte sich: Wann wird dieser erfolgreiche Anlass wiederholt?*

Soviel vorneweg: die nächste Auflage ist für 2009 geplant. Die Redaktion sprach mit dem Chef des OK's, Michael Vils.

**Warum nicht jedes Jahr? Das Rennen erhielt so einen festen Platz in der Agenda und würde auch ausserhalb des Quartiers vermehrt wahrgenommen!**

Das stimmt, dennoch glauben wir vom OK, dass auch ein Zweijahresrhythmus diesem Anspruch gerecht werden kann. Dieser Entscheid fiel im OK nach Absprache mit dem Vorstand des Quartiervereins. Alles in allem eine Abwägung vieler Faktoren. Das erste Rennen fand ja als „Herzstück“ des Quartierfestes statt. Wir profitierten von viel Logistik dieses Grossanlasses. Eine nächste Auflage muss gerade punkto Festwirtschaft komplett neu aufgezogen werden. Dies bedeutet viel zusätzliche Arbeit und fordert die Bereitschaft zusätz-



Michael Vils,  
Ok Chef

licher Helferinnen und Helfer. Die vielen spontanen Hilfsangebote nach dem ersten Rennen stimmen uns jedoch optimistisch, dass wir den zweiten Anlauf voraussichtlich im Frühjahr/Sommer 2009 mit einem erweiterten Festwirtschaftskonzept gut meistern werden. Auch sind wir der Auffassung, dass ein Zweijahresrhythmus die Attraktivität eines solchen Anlasses nicht ganz so schnell ausreizt und verblassen lässt – es soll ja etwas ganz Spezielles bleiben!

**Gab es Probleme mit den Anwohnern wegen der Sperrungen und anderer Einschränkungen am Renntag?**

Nein, wir hatten diesbezüglich keinerlei Probleme! Die wenigen Anliegen von Anwohnern, welche vorangemeldet wurden, konnten dank einer vorzüglichen Kommunikation tadellos gemeistert werden. Ich möchte mich an dieser Stelle in Namen des OK's nochmals bei allen betroffenen Anwohnern für ihr grosses Verständnis und Entgegenkommen bedanken!

**Was war für dich persönlich der Höhepunkt/das schönste Erlebnis an dieser Premiere?**

Die tolle Rennatmosphäre – mir kam es vor wie ein Quartierfest im Quartierfest – und die vielen begeisterten und zufriedenen Gesichter sowohl der Rennläufer wie auch der Zuschauer waren für mich der «Gipfel» der schönen Erlebnisse. Total glücklich war ich jedoch auch, dass keinerlei Unfälle oder Verletzungen zu verzeichnen waren und dass wir in diesen paar Rennstunden absolutes Wetterglück hatten. Man erinnert sich bestimmt noch: vorher Regen und nachher Regen!

**Nächstes Jahr ist es also wieder soweit. Hast du schon Ideen, was anders, noch besser gemacht werden könnte? Soll man sich jetzt schon darauf vorbereiten?**

Wie oben erwähnt, planen wir die nächste Durchführung auf Frühjahr/Sommer 2009. - Besser machen können wir bestimmt noch vieles. So möchten wir zum Beispiel die ganze Rennstaffelung straffer gestalten, um so den Zuschauern mehr Orientierung bei der Reihenfolge einzelner Rennläufer zu ermöglichen. Die Kategorie «Bobby-Car-Race» möchten wir etwas ausbauen und für die Rennfahrer wie auch für die Zuschauer noch attraktiver gestalten.

Wir rechnen bei einer nächsten Austragung mit noch mehr Rennläufern, deshalb werden wir das Rennen wohl bereits am Vormittag eröffnen müssen. Die originellsten Rennkisten sollen das nächste Mal speziell prämiert werden. Eine Herausforderung an die Kreativität und Originalität all jener, welche selbst eine Kiste bauen und fantasievoll gestalten wollen! Da der Bau und die kreative Gestaltung viel Zeit beanspruchen, kann ich nur sagen: «Auf die Plätze, feeerecht, loo-oo!».

Last but not least, für die erweiterte Festwirtschaft und auch für die Streckensicherung brauchen wir noch zusätzliche Helferinnen und Helfer.

Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich gebeten, sich bei mir zu melden unter 071/278 77 27 oder per E-Mail: michael\_vils@hispeed.ch.

## Das neue Wirtepaar im «Riethüsli» Einen Traum realisiert

Seit über 25 Jahren lebt und arbeitet er in St. Gallen – nun hat er sich einen Traum erfüllt: ein Restaurant für Jung und Alt, für gemütliches Beisammensein wie für gepflegtes Dinieren. Ludwig Souabni, der neue Pächter des Quartierrestaurants Riethüsli, war schon vorher ein begeisterter Quartierbewohner.

Dass er mit seiner Familie vor vier Jahren ins Quartier gezogen ist, hat mit seinen beiden Töchtern zu tun: für sie suchten er und seine Frau Maria ein günstiges Umfeld. Das fanden sie, und vom kinderfreundlichen Umfeld im Grund sind sie nach wie vor überzeugt. Damals dachten sie jedoch nicht einen Augenblick daran, dass sie hier auch ihren Arbeitsplatz finden würden. Ludwig Souabni arbeitete vorher 16 Jahre im «Barcelona», mitten in der Ausgeh-Meile im Klosterviertel, davon die letzten 6 Jahre als sein eigener Herr und Meister.



Neu im Quartier: Ludwig Souabni und sein Rest. Riethüsli-Team

Mit dem Quartier- und Ausflugsrestaurant «Riethüsli» ist für ihn und seine Frau ein Traum in Erfüllung gegangen. Ludwig Souabni, der stets freundliche Mann mit dem dunklen Haar und dem kecken Oberlippenbart, den viele seiner Gäste im Barcelona für einen typischen Spanier

oder Mexikaner gehalten haben, ist gebürtiger Tunesier, seine Frau Maria kommt ursprünglich aus Sizilien. Vom Barcelona hat er seine Spezialitäten mitgebracht, frischen Meerfisch und Meeresfrüchte, die dreimal in der Woche aus Frankreich eingeflogen werden. Auf der reichhaltigen Speisekarte gibt's aber etwas für jedes Portemonnaie. Dominiert wird sie von einem breiten Querschnitt durch die gutbürgerliche Schweizer Küche.

Vom neuen Arbeitsplatz sind sie beide begeistert: hier haben einfach alle Platz. Jene, die gerne ein Jässchen machen, ein Feierabendbier trinken oder etwas Kleines essen wollen, sind genauso willkommen, wie jene, die sich im Speisesaal verwöhnen lassen wollen. Und das 7 Tage die Woche, von morgens 8.30 bis abends um 24 Uhr. Wir wünschen dem neuen Wirtepaar einen guten Start.

## 10 Jahre Hilfe zur Selbsthilfe Vom Riethüsli nach Rumänien

Seit über 10 Jahren unterstützt das Riethüsli ein Selbsthilfeprojekt in Rumänien jährlich mit zwei Sammlungen. Die nächste ist am 31. Mai.

Das erste Projekt des Vereins für Selbsthilfeprojekte im Osten (VSO) wurde im März 1992 realisiert. Das Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe. Die gesammelte Ware ist für die Aufbereitung und den Verkauf in Rumänien bestimmt. Sie wird an Projektpartner vor Ort geliefert, die damit einen Gewinn erzielen.

Auf diese Art hat der VSO in Rumänien rund 90 Arbeitsplätze schaffen und erhalten können. Seit 1997 macht auch das Riethüsli mit. Jedes Mal kommen zwischen 40 bis 70 Fahrräder zusammen, werden 400 bis 600 kg Kleider verpackt sowie 200 bis 300 Franken an die Transportkosten gesammelt (ein Transport kostet 2500 bis 3000 Franken).



Der VSO konnte mit seinem Projekt 90 Arbeitsplätze in Rumänien schaffen.

### Doppelter Nutzen

Fotomaterial an den jeweiligen Sammeltagen dokumentiert, was mit dem erwirtschafteten Gewinn realisiert wurde: In Oradea ist ein Sozialhilfzentrum gebaut worden mit Suppenküche für 90 Kinder (8000 Fr. aus dem Verkauf von Velos und Kleidern). Das Kinderheim «Julia» konnte instand gestellt werden, wo nun unter guter Führung 12 Kinder betreut werden, in Zalău das Kinderheim «Susanna» für 20 Kinder. Zudem findet wöchentlich ein Gratis-Verteildienst von Lebensmitteln und Kleidern an 50 bis 60 bedürftige Menschen in der Region statt. Diese erfreuliche Bilanz ermuntert uns, die Sammlungen weiterhin zweimal pro Jahr durchzuführen. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank allen, die die Sammlung mit Kleidern, Velos und Velozubehör unterstützen, sowie auch jenen, die beim Verpacken helfen.  
Heidi Kundela-Graf, VSO



## Zuckerkrankheit des Typs 2 («Diabetes mellitus») Die Zivilisationskrankheit des 21. Jahrhunderts



4 von 100 Schweizerinnen und Schweizer leiden unter Diabetes. Am häufigsten ist der sogenannte Typ 2 (Diabetes mellitus). Auffällig ist, dass die Erkrankung vor allem in jüngeren Altersgruppen massiv zunimmt. Fachleute erklären das mit der heutigen Ernährungsweise.

Die Zuckerkrankheit war schon im Mittelalter bekannt. Die Ärzte diagnostizierten sie, indem sie den Urin des Patienten abschmeckten. War er süß, so war der Zucker zu hoch, denn ab einer bestimmten Höhe scheidet der Körper den überflüssigen Zucker über den Harn aus.

Von dieser Zuckerausscheidung über den Urin hat die Zuckerkrankheit auch ihren Namen: Diabetes mellitus bedeutet «honigsüßer Durchfluss».

Normalerweise wird der Blutzuckerspiegel durch das in der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) gebildete Hormon Insulin reguliert. Beim Diabetes ist diese Regelung durch Insulin gestört, so dass der Blutzucker erhöht ist. Es gibt unterschiedliche Ursachen und Risikofaktoren für Diabetes. In der modernen Medizin unterscheidet man hauptsächlich **zwei Diabetesformen**: Typ 1 Diabetes und Typ 2 Diabetes.

### Symptome ernst nehmen

Die klassischen Symptome werden am Anfang oft noch nicht mit Diabetes in Verbindung gebracht: ungewohntes Durstgefühl, häufiges Wasserlassen (besonders nachts), Gewichtsverlust, Müdigkeit und allgemeine Schwäche.

Bei fortgeschrittener Krankheit treten weitere Symptome auf wie Sehstörungen (Trübsehen), schlecht heilende Hautinfektionen, Zahnfleischentzündungen, Infektionen der Harnwege oder häufig Juckreiz verursachende Pilzinfektionen in der Genitalgegend. Auch eine Herzkrankheit, Gefühllosigkeit in den Füßen oder offene Hautstellen mit schlechter Heilungstendenz - vor allem an Fusssohlen - können Hinweise auf Diabetes sein.

In vielen Fällen sind eine leichte, aber andauernde Müdigkeit und allgemeine Schwäche die einzigen Anzeichen. Der Typ-2-Diabetes wird in vielen Fällen nur zufällig entdeckt, wenn ein Urinzucker-test oder eine Blutzuckermessung Verdacht geweckt haben.

### Oft hilft schon eine Umstellung der Gewohnheiten

Neben einer Behandlung mit Tabletten oder Insulin zum Spritzen sind folgende Punkte ausschlaggebend: Ernährung (Vermeidung von Zucker und Weissmehl); Bewegung; Gewichtskontrolle

Erhöhte Blutzuckerspiegel können in den Anfängen noch mit einer Umstellung der Lebensgewohnheiten ins Lot gebracht werden: angepasste Ernährung, regelmäßige Bewegung und (wenn nötig), Gewichtsabnahme.

### Heilmittel aus der Natur

Mikro-Nährstoffe helfen mit, einerseits den zugeführten Zucker (generell Kohlenhydrate) besser zu verwerten, womit die Glukosetoleranz zunimmt. Langzeitschäden an Gefässen und Nerven können deutlich vermindert oder zumindest hinausgezögert werden. Insbesondere spielen hier Zink, Chrom, Mangan und die B-Vitamine eine wichtige Rolle. Damit kann die Zuckerverwertung verbessert und die «Verzuckerung» von Gefässwänden kann

vermindert werden. Auch der Fettstoffwechsel (Diabetiker haben oft erhöhte Cholesterinwerte) kann mit Chrom und essentiellen Fettsäuren (wie Fischöl) verbessert werden.

Von besonderer Bedeutung sind Antioxidantien (Vitamin C, E, Carotinoide, Zink und Selen). Damit können oxydative Prozesse am Auge (wie grauer und grüner Star), Arteriosklerose und Nierenschädigungen vermieden werden.

Zur Verbesserung der Durchblutungssituation und zur Verminderung von Nervenschädigungen (Empfindungsstörungen an Händen und Füßen) sind hier vor allem die B-Vitamine wichtig (B1, B6, B12, Folsäure).

Spezielle Mikro-Nährstoffmischungen mit den erwähnten Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen verbessern die gesundheitliche Situation des Diabetikers. Diese Mischungen sind auf Guarbasis aufgebaut (Bohnenkernmehl) und ermöglichen so eine verzögerte Aufnahme der Mikronährstoffe aus dem Darm. Die Verwertung und Verfügbarkeit ist damit wesentlich besser im Vergleich zu Tabletten u.ä. Wir beraten Sie gerne bei einem Besuch in unserer Drogerie.



Stefan Fehr,  
Dipl. Drogist,  
Klosterdrogerie  
Kant. appr.  
Naturheilpraktiker SG

(Kontaktaten  
siehe Inserat)

Quartierverein

## Trudy Cozzio stellt sich für den Vorstand zur Wahl



*Trudy Cozzio soll an der HV 2008 in den Vorstand des Quartiervereins gewählt werden. Sie stellt sich gleich selber vor:*

Vor 47 Jahren bin ich als dreijähriges Kind mit meinen Eltern und vier älteren Geschwistern von St. Georgen ins Riethüsli «Nest» gezogen. Meine Eltern konnten sich den lang gehegten Wunsch eines eigenen Hauses an der Solitüdenstrasse erfüllen.

Nachdem ich einige Jahre im Toggenburg, in Frauenfeld und Wil gelebt und gearbeitet hatte, wohne ich nun seit fast 15 Jahren mit meinem Mann und unseren beiden Buben im Elternhaus. Wir fühlen uns sehr wohl und geborgen in diesem Quartier mit seinen Bewohnern und der wunderbaren Umgebung, dem vielen Grün und den tollen Spazierwegen. Neben meiner Familie arbeite ich in Teilzeit als Schulische Heilpädagogin im Schulquartier Schönenwegen/Lachen. Während 10 Jahren war ich zudem im Stadtparlament tätig und präsidierte zwei Jahre die CVP-Fraktion.

Nach meinem Rückzug aus dem Stadtparlament habe ich nun wieder mehr Zeit und freue mich, in «unserem Quartier» mitzudenken und mitzuarbeiten.

## Blumen Wettbewerb 2008



Wie jedes Jahr findet auch dieses Jahr der Blumenwettbewerb der vereinigten Quartiervereine zusammen mit dem Gärtnermeisterverband statt. Die Anmeldekarten liegen bei den Quartierläden auf und können auch per E-Mail bezogen werden bei

[info@crone.ch](mailto:info@crone.ch)

Quartierverein

## Der neue Kassier heisst Jürg Bernegger

*Jürg Bernegger soll an der HV 2008 zum neuen Kassier gewählt werden. Er stellt sich gleich selber vor:*

An der 1. Augustfeier 2007 auf der Solitüde habe ich mich mit unserem Quartiervereinspräsidenten Hannes Kundert gut unterhalten. Ein Gespräch mit Folgen - nun soll ich als Kassier die Nachfolge von Roman Spiess antreten.

Wir, meine Frau Ruth und ich, wohnen seit 1985 an der Gerhardtstrasse 4a im Riethüsli. Seit 10 Jahren fahre ich an Wochentagen zur Firma SFS services AG



in Heerbrugg. Da bin ich als Systemberater in der Informatik tätig. Zu meinen Hobbys zählt neben Lesen auch das

Wandern am Wochenende im Engadin, und etwas Zeit verbringe ich im Fitnessstudio. Während 9 Jahre habe ich die Finanzen der Nestweiher-Gesellschaft im Riethüsli verwaltet, und während 10 Jahren sind die Gelder des Familiengärtnervereins am Rosenberg durch meine Hände gegangen. Seit Anfang dieses Jahres arbeite ich noch zu 80 Prozent, und so bleibt mir Zeit, etwas für das Quartier zu tun. Ich freue mich auf die Mitarbeit im Vorstand des Quartiervereins Riethüsli

*Jürg Bernegger*



## Offenes Singen im Riethüsli Wenn die Alten mit den Jungen...

«Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen....». Am Samstag, 26. April ist es soweit: Zum 30jährigen Bestehen der Musikschule St. Gallen serviert der Männerchor Harmonie zusammen mit den Singschulklassen der Musikschule der Stadt St. Gallen einen öffentlichen Singmorge in der Gewerbeschule Riethüsli. Jung und alt sind eingeladen, beim Offenen Singen mitzumachen und sich von der Begeisterung anstecken zu lassen. Damit sich

auch die Jungen tatsächlich angesprochen fühlen, wird hinter den Kulissen seit Wochen geübt. Unser Bild: Buben treffen sich mit ihren sangesfreudigen Vätern jede Woche unter Leitung von Gesangslehrerin und Chorleiterin Meie Lutz zur Probe. Was dabei herauskommt, ist am **Samstag morgen, 26. April in der Aula der Gewerbeschule** zu sehen und zu hören (10.00 Uhr). Kleiner Unkostenbeitrag für das Frühstück, Mitsingen gratis!



## Vorschau Kalender

### Einladung zur HV vom 8. Mai 08

Liebe Quartierbewohnerinnen- und Bewohner

Im Namen des Vorstandes lade ich Sie herzlich ein zur Hauptversammlung vom Donnerstag, 8. Mai 2008 um 19 Uhr. Ein Haupttraktandum sind die Wahlen. Es liegen folgende Rücktritte vor: Vizepräsident Reto Dudli, Kassier Roman Spiess, Aktuar Michael Vils. Als Nachfolger werden vorgeschlagen: Jürg Bernegger, Kassier; Erich Gmünder, Redaktionsleiter; Trudi Cozzio, Beisitzerin.

Die weiteren Traktanden entnehmen Sie bitte der schriftlichen Einladung, welche die Mitglieder persönlich erhalten.

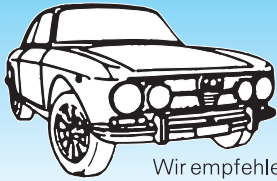
Im Anschluss an die Versammlung wird uns Herr Dominik Bieli von den Appenzellerbahnen über den Stand der Planungsarbeiten zum Bahntunnel orientieren. Ebenfalls anwesend ist unser Quartierpolizist Paul Widrig. Vor der Versammlung offerieren wir Ihnen einen kleinen Imbiss. Nach der Versammlung sind Sie zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Beginn der Versammlung um 19 Uhr. Auf Wunsch werden Sie von zu Hause abgeholt und wieder nach Hause gebracht. (Meldung an den Präsidenten Hannes Kundert 071 260 25 25). Wir freuen uns auf einen gemütlichen Abend!

**Hannes Kundert,**  
Präsident Quartierverein Riethüsli

## HANS BIGGER CARROSSERIE

RIETHÜSLISTRASSE 6-8 - 9012 ST.GALLEN  
TELEFON 071 277 02 27



Wir empfehlen uns für:

- Spenglerei
- Lackiererei
- Glas-Service
- Abschleppdienst
- Ersatzwagen
- Autohandel
- Auspuff-Reparaturen

Leopold W&B

[www.auto-bigger.ch](http://www.auto-bigger.ch)

**Pro Senectute Regionalstelle**  
Davidstrasse 16 • 9001 St.Gallen



### Hilfe und Betreuung zu Hause für Senioren

Wir sind die Fachorganisation für das Alter in der Stadt St.Gallen. Sie können auf uns zählen, wenn Sie langfristig oder auch nur vorübergehend auf Hilfe angewiesen sind. Wir bieten folgende Unterstützung an:

- **Haushilfe**  
Für allgemeine Haushaltarbeiten wie Wochenkehr, Wäsche, einkaufen, kochen, sowie für Betreuungsaufgaben zur Entlastung von Angehörigen. Sie entscheiden, an welchen Tagen und zu welchen Zeiten Sie Hilfe möchten.
- **Warmer Mahlzeitendienst**  
Die warmen Mahlzeiten werden frisch gekocht und können je nach Bedarf täglich direkt an Ihre Wohnungstüre geliefert werden.
- **Reinigungsdienst**  
Für Frühlingsputz, Fensterreinigungen, Schlussreinigungen bei Wohnungsaufösungen.

Gerne klären wir mit Ihnen Ihren Bedarf. Wir beraten Senioren wie auch Angehörige. Pro Senectute Regionalstelle, Gertie König-Carteus, Leiterin Hilfe und Betreuung für Senioren, Direktwahl 071 227 60 10



## VELO PFIFFNER AG

**Velos • Motos** Linsebühlstrasse 61-67 9000 St.Gallen  
Telefon 071/223 62 62 Telefax 071/222 35 13

**WIR VERSTEHEN UNSER FACH**

*Wir bringen Ihren Umschwung in Schwung*

- Holzarbeiten
  - Hecken und Strauchpflege
  - Gras mähen und entsorgen
  - Weiter Unterhaltsarbeiten nach Wunsch

Niklaus Rohrer  
Landwirt  
St.Georgenstrasse 251  
9011 St.Gallen  
Tel. 071 223 61 78  
nkrohrer@bluewin.ch

**Engeler**  
malerei  
st.gallen

Ihr Fachmann aus  
dem Quartier für:

**Malen  
Tapezieren**

Roland Engeler  
Tablatstrasse 10c  
9016 St.Gallen  
Telefon 071 288 18 18  
Fax 071 288 18 89

# Gallus Druck GmbH



Gallustrasse 32  
9000 St. Gallen  
Telefon 071 223 60 29  
Fax 071 222 32 19  
gallus@print3.ch  
www.print3.ch

**Ihr Partner wenn's um perfekte Drucksachen geht...**